№ 2. Sonnabend, den 3. Januar. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. } Im Auslande
½ jährl.: 1 „ 10 „ „ } tritt Post- und
Monatlich in Dresden: 15 Ngr. } Stempelzu-
Einzelne Nummern: 1 Ngr. } schlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals;
ebendas.: H. Hübner, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die aus den 10jährigen Betriebserträgnissen der chemnitz-riesaer Staatseisenbahn auf die früher an Zahlungsstatt mitverwendeten Anwartschaftsscheine entfallende nachträgliche Capital- und Zinsenentschädigung betreffend.

Die Vergütung, welche auf Grund der Bestimmungen in §. 5 II. Punct 1—5 des Vertrags vom 31. December 1850, die Ueberlassung der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn an den Staat betr. (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1851 S. 26 flgde.) an die Inhaber der damals an Zahlungsstatt mitübernommenen Anwartschaftscheine, nach nunmehrigem Ablaufe der ersten 10 Betriebsjahre als nachträgliche Capital- und Zinsenentschädigung zu leisten ist, berechnet sich nach mehrerem Ausweis der Beilage ‡ für jeden Schein auf einen Betrag von

Ein Hundert Dreizehn Thaler 13 Ngr. — Pf.

und es hat das Finanzministerium beschlossen, mit deren Auszahlung den 2. Januar 1863 beginnen zu lassen.

Es werden daher die Inhaber solcher Scheine aufgefordert, innerhalb des Zeitraums vom 2. Januar bis mit 31. August 1863, gegen Rückgabe derselben die darauf ausfallenden Beträge bei der Finanzhauptcasse allhier an jedem Wochentage in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr, in Empfang zu nehmen.

Für die am Schlusse des nurbemerkten Zeitraums uneingelöst gebliebenen Anwartschaftsscheine werden die entsprechenden Vergütungssummen, in Gemäßheit der weitern Bestimmung in §. 7 des obangezogenen Vertrags, auf Gefahr und Kosten der Inhaber zum Depositum des Gerichtsamts im Bezirksgerichte zu Chemnitz abgegeben werden.

Dresden, am 16. December 1862.

Finanz-Ministerium.
v. Friesen. Reuter.

‡

Berechnung

der nach §. 5 II. des die Ueberlassung der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn an den Staat betreffenden Vertrags vom 31. December 1850 den Besitzern der Anwartschaftscheine zu gewährenden nachträglichen

Capital- und Zinsen-Entschädigung.

A. Brutto-Einkommen (nach §. 5 II. pct. 3 a des Vertrags).

Betriebsjahr.		Einnahme durch die Personen-, Gepäck- und Güterbeförderung (einschl. der Salzfracht), inkl. an Pachtgeldern und Miethzinsen. Thlr.	Ngr.	Pf.	Übergefrachtgebühren für Postfracht. Thlr.	Ngr.	Pf.	Summe der in die Berechnung zu stellenden Brutto-Einkommens. Thlr.	Ngr.	Pf.
v. 1. Sept.	b. 31. Aug.									
I. 1852	1853	264640	14	1	3125	10	1	267765	24	2
II. 1853	1854	314789	27	3	4493	23	—	319283	20	3
III. 1854	1855	384579	27	3	4335	5	3	388915	2	6
IV. 1855	1856	369986	17	6	4752	13	7	374039	1	3
V. 1856	1857	445867	3	5	5637	28	7	451505	2	2
VI. 1857	1858	448821	9	5	6054	7	7	454875	17	2
VII. 1858	1859	483756	11	—	4454	4	3	488210	15	3
VIII. 1859	1860	494123	25	8	4564	29	2	498088	25	—
IX. 1860	1861	563493	29	7	4990	16	1	568394	15	8
X. 1861	1862	564994	22	7	5076	8	—	570071	—	7
Zusammen in den 10 Betriebsjahren v. 1. September 1852 b. 31. August 1862		4334954	8	5	47394	26	1	4382349	4	6
Von diesen Brutto-Einkommen sind in Abzug zu bringen:										
B. Fixirter Betriebs- und Zinsenaufwand (nach pct. 3 b desselben Vertragsparagraphen) an jährlich 276,000 Thlr., mithin auf 10 Jahre								2760000	—	—
Nach Abzug dieser Summe verbleibt:										
C. Reinertrag (im Sinne pct. 3 c desselben Paragraphen)								1616349	4	6

Von diesem „Reinertrage“ fallen durch Theilung mit der Zahl 10 auf das Gemeinjahr

161,634 Thlr. 27 Ngr. 4,8 Pf.

und die weitere Theilung mit der Zahl der ursprünglichen 40,000 Stammactien giebt als die für jede Actie ausfallende Durchschnittsdividende

4 Thlr. 1 Ngr. 2,06064 Pf.

Der 25fache Betrag dieser Durchschnittsdividende bildet mit

101 Thlr. — Ngr. 7 Pf. (abgerundet statt 6,66600 Pf.)

den Werth der zu leistenden Capitalsentschädigung.

Auf diese Capitalsentschädigung an:

101 Thlr.	— Ngr.	7 Pf.	kommt (nach pct. 4) die nach pct. 2 voraus empfangene Abschlagszahlung an
20 „	— „	— „	in Anrechnung. Daher sind:
81 Thlr.	— Ngr.	7 Pf.	als Erfüllungsbetrag der Capitalsentschädigung, nebst
32 „	12 „	3 „	(abgerundet statt 2,8 Pf.) einfache Zinsen auf 10 Jahre nach jährlich 4 %.
113 Thlr.	13 Ngr.	— Pf.	überhaupt, auf jeden Anwartschaftsschein zu gewähren.

Dresden, 1. Januar. Se. Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, dem Canzleiinspector bei dem Finanzministerium, Christian Friedrich Schlipalius, aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Prädicat Canzlei-Rath zu ertheilen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsschau. (Times — Daily-News.)

Tagesgeschichte. Dresden: Gratulationscour. — Wien: Neue Regungen der Actionspartei. Unterstützung der Baumwollweber. Stellvertreter des Kriegsministers. Antritt des neuen Justizministers. — Berlin: Neujahrscour. Landtagsvorbereitungen. Abschied des Oberbürgermeisters Krausnick. Pommersche Loyalitätsdeputation. Abschiedsartikel der „Sternzeitung“. Glückwunschadresse der Stadtverordneten. Vermischtes. — Breslau: Confiscationen. — Gotha: Keine Schloßwache mehr. — Altenburg: Criminalstatistik. — Paris: Oeffentliche und mündliche Administrativjustiz. Uebersiedelung des „Nord“. Lacordaire's Testament. — Turin: Ricasoli macht Schwierigkeiten. Peruzzi gegen Garibaldi. Garibaldi's Ankunft auf Caprera. — Madrid: Adreßdebatte der Deputirten. — St. Petersburg: Unterstützungen für Finnland. — Warschau: Kriegsgerichtliche Verhandlung. Elend der Baumwollarbeiter. — Athen: Manifestation. Abstimmung der Hauptstadt. Geldklemme. — New-York: Die Schlacht bei Fredericksburg.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Chemnitz. Freiberg.)

Vermischtes.

Statistik und Volkswirthschaft.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Donnerstag, 1. Januar, Abends. Nach Berichten aus Athen vom 27. v. M. hatte die Nationalversammlung, weil nur 70 Mitglieder anwesend waren, ihre Sitzungen vertagt. Unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung und des Ministeriums herrschte Uneinigkeit. (Vergl. unter „Tagesgeschichte.“)

Triest, Donnerstag, 1. Januar, Vorm. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist aus Alexandrien eingetroffen.

Nach Berichten aus Bombay vom 12. v. M. ist der ehemalige König von Delhi in Rangun gestorben. Dhost Mahomed, in dessen Lager der britische Geschäftsträger am persischen Hofe, Eastwick, sich befand, hat die Vorschläge des Häuptlings von Herat verworfen.

Frankfurt, Freitag, 2. Januar. Das Journal „Europe“ bringt ein Resumé der Depesche des Grafen Rechberg an die diplomatischen Agenten Oesterreichs, worin die griechische Frage als eng verknüpft mit den Geschicken des Orients bezeichnet und gegen die Erhebung eines italienischen Prinzen auf den griechischen Thron protestirt wird.

Paris, Donnerstag, 1. Januar. Bei dem heutigen Neujahrsempfange in den Tuilerien hielt der päpstliche Nuntius namens des diplomatischen Corps die Ansprache. Der Kaiser soll in seiner Antwort die feste Hoffnung ausgedrückt haben, den Frieden während des Jahres 1863 erhalten zu sehen.

Paris, Freitag, 2. Januar. Nach dem heutigen „Moniteur“ dankte der Kaiser für die vom päpstlichen Nuntius namens des diplomatischen Corps dargebrachten Glückwünsche, indem er hinzufügte: „Ich bin glücklich, Mich von den Repräsentanten aller Mächte umgeben zu sehen. Sie können ihren Souveränen Meinen Wunsch bezeugen, mit ihnen in freundschaftlichen Beziehungen zu leben, die für die Sicherheit der Gegenwart und der Zukunft so nothwendig sind.“

Turin, Donnerstag, 1. Januar. Der König hat heute eine Beglückwünschungsdeputation der Deputirtenkammer empfangen. Der König constatirte in seiner Antwort: daß das Jahr 1862 die Wünsche der Nation nicht erfüllt habe; er fordere sie auf, mit Hingebung und Eintracht das Ziel auch ferner zu verfolgen. Weiter drückte derselbe seine Genugthuung über den Zustand der Armee aus, die in allen Fällen seiner Erwartung sowie der des Landes entsprochen habe. Der König schloß mit den Worten: „Vertrauen Sie mir, wie ich Ihnen vertraue.“

„Stampa“ versichert, daß der Minister des Innern die Organisation von 220 Bataillonen Nationalgarden ins Werk setzen werde, welche im letzten Jahre auf den Vorschlag Garibaldi's von der Kammer votirt worden ist.

In einigen Landschaften Toscanas hat man versucht, gelegentlich der Einstellung zum Militärdienst Collisionen herbeizuführen. Die Präfecten haben sofort Befehl erhalten, solchen Versuchen sich mit aller Energie zu widersetzen.

Der Justizminister hat an die königlichen Procuratoren in den neapolitanischen Provinzen ein Circular gesandt, welches sie verpflichtet, solche Richter, die in den Processen gegen die Brigandage nicht hinreichenden Eifer gezeigt, zur Absetzung, solche dagegen, deren gute Haltung es verdient, zu Belohnungen vorzuschlagen.

Ein Circular des Ministers des Innern fordert die Präfecten zur Eröffnung einer Nationalsubscription auf, um die Familien, welche durch die Brigandage gelitten haben, zu entschädigen und Diejenigen, welche sich gegen die Räuber muthig gezeigt haben, zu belohnen. Der Minister sagt, es sei die Brigandage ein Resultat aller der Uebel, welche der neapolitanischen Bevölkerung als Erbschaft von dem alten Regime hinterlassen sind, einem Regime, welches die Entwickelung der Civilisation in der Hoffnung verhinderte, mitten in der Unordnung, welche jede politische Revolution begleitet, die Mittel zu ihrer Restauration wiederzufinden. Die Bevölkerung habe den Partisanen des alten Regime durch den Beistand, welchen sie dem Gouvernement geliehen, jede Hoffnung geraubt; die ganze Nation müsse aber dieser Bevölkerung Zeichen allgemeiner Fürsorge geben, insofern alle italienischen Provinzen für das Unglück des Südens solidarisch seien. Während die Regierung ein Gesetz vorbereite, appellire sie an den freiwilligen Beistand der Nation.

Rom, Donnerstag, 1. Januar. Der Papst hat heute das französische Offiziercorps empfangen. In einer längeren Rede an dasselbe drückte Se. Heiligkeit die Zuversicht aus, Piemont werde Reue fühlen und werde vor dem Stuhle Petri's niederfallen, wie Jakob dem Engel zu Füßen gefallen, nachdem er die ganze Nacht mit ihm gerungen, ohne ihn zu erkennen.

Gestern hat der Papst, welcher sich wohl befindet, zur Feier des Jahresschlusses einem Tedeum beigewohnt. Viele Equipagen begleiteten ihn.

Aus Madrid vom 31. December wird (über Paris) **gemeldet, daß infolge von Meinungsverschiedenheiten in der mexicanischen Frage mehrere höhere Beamte ihre Entlassung gegeben haben. O'Donnell hat sich entschlossen, dieselbe Allen zu bewilligen. Der Premier billigt das Benehmen Prim's in Mexico, aber weder dessen Sprache gegen Frankreich, noch dessen Ansichten über Juarez.**

London, Donnerstag, 1. Januar, Nachmitt. Die „Times“ bringt weitere Nachrichten aus New-York vom 20. v. M., die per Dampfer „Kangaroo“ eingetroffen sind. Nach denselben steigt der Unwille gegen die Regierung so, daß ein Cabinetswechsel gefordert wird. Die Verluste der Unionisten in der Schlacht von Fredericksburg sind ungeheuer; von der 1200 Mann starken irischen Brigade sind nur noch 250 am Leben; der General Butterfield verlor binnen einer halben Stunde 3000 Mann; General Hancock zählte 40 todte und 160 verwundete Offiziere. Burnside hatte alle weitern Operationen eingestellt; dagegen haben die Unionisten bei Kingston Vortheile errungen. M'Clellan ist noch nicht zum Präsidenten gerufen worden. Das Gerücht, daß Seward abgedankt, tritt von Neuem auf.

St. Petersburg, Donnerstag, 1. Januar. Ein kaiserlicher Ukas dehnt das Recht zur Ausstellung von Wechseln auf nicht handeltreibende Personen des Civil- u. Militärstandes aus. Das Wechselrecht soll auch auf Offiziere und Beamte anwendbar sein.

Dresden, 2. Januar.

Die Niederlage der Unionisten bei Fredericksburg (vgl. unter „Tagesgeschichte“) beschäftigt die Speculation aller englischen Blätter. Die „Times“ erblickt darin einen entscheidenden Schlag für den Norden. So groß war das Gemetzel, sagt sie, so vollständig und unläugbar die Niederlage, daß der Norden wie betäubt scheint. Bisher suchten die Unionisten nach jeder Schlappe ihre Verluste zu verheimlichen, und zu thun, als ob ein wochenlanger Kampf ihnen nur ein paar Tausend Mann gekostet hätte — ein Verlust, aufgewogen durch das noch größere Blutbad unter den Feinden. Aber diesmal wird an keine solche Ausrede gedacht. Der Schlag war zu heftig und kam zu plötzlich, um eine Entstellung zu gestatten. Doch bemerkt der New-Yorker Correspondent der „Times“ in seinem Schreiben vom 16. December, daß sich wieder eine sanguinische Stimmung erhob: nichts Geringeres, als die Einnahme von Washington wird diese Leute zur Vernunft bringen“. Indem die „Times“ dann die mögliche Wiederanstellung Mac Clellan's erwähnt, schließt sie: Aber keine Veränderung wird leicht von Einfluß auf das Kriegsglück sein. Durch diese neue blutige Niederlage ist der unbezähmbare Muth der Conföderirten nur deutlicher hervorgetreten und den Fanatikern des Nordens und ihren Nachbetern eine neue Lection gegeben worden. — „Daily News“, das unionistisch gesinnte Blatt, sucht die moralische Bedeutung

Feuilleton.

K. Hoftheater. Mittwoch den 31. December wurde die musikalische Akademie für die Armen, welche früher am 23. December stattfand, gegeben. Diese Aenderung erwies sich, wie vorauszusehen war, nicht günstiger für die Einnahme. Wie der frühere Tag überhaupt für den Theaterbesuch nicht gelegen ist, so wenig hegt das Publicum Neigung, am Sylvesterabend ein Concert zu besuchen. Diese Neigung würde auch schwerlich durch ein Repertoir erweckt, welches mehr Vorbereitungen der Ausführenden bedingt hätte, als das gewählte. Die königl. Kapelle führte die in den diesjährigen Symphonie-Concerten bereits producirte Symphonie Haydn's in G-dur höchst gelungen aus, und schloß mit Weber's Jubel-Ouvertüre. Der naiv-fröhliche, reizende letzte Satz der Symphonie wirkte so elektrisirend auf die kleine Zahl der Hörer, daß er da Capo verlangt wurde. Fräulein Marie Wieck und die Herren Concertmeister Lauterbach und Kammermusikus Grützmacher wiederholten ihren sehr vorzüglichen Vortrag des Tripelconcerts von Beethoven, op. 56, Frau Jauner-Krall sang Haydn's Schöpfungs-Arie „Auf starken Fittigen“ und mit Herrn Schnorr v. Carolsfeld Spohr's Duett aus „Jessonda“: „Schönes Mädchen“; Beider Leistungen fanden ebenso verdienten, als lebhaften Beifall. Zum Beginn des Concerts ward Gluck's Kirchencomposition, die einzige, die er hinterlassen: „De profundis“ vom Theater-Singe-Chor ausgeführt. Der 130. Psalm ist hier ohne trennende Einschnitte als ein Ganzes in einfach würdiger, feierlicher und declamatorischer Weise componirt. Der Chor ist vorwiegend homophon behandelt, und zum polyphonen Satze, der nicht in Gluck's praktischer Musikbildung lag, finden sich nur einzelne imitirende Ansätze. Das Orchester ist wenig selbstständig verwendet, sondern verdoppelt hauptsächlich nur die Singstimmen. Die Wirkung der Composition entgeht durch mangelnde Gegensätze und Gleichheit der Rhythmik keineswegs der Monotonie, und das Tempo Adagio espressivo verleitet zudem zur Dehnung und sollte mit Vortheil mehr nur als Andante aufgefaßt werden.

B.

K. Hoftheater. Donnerstag den 1. Januar wurde „Das Leben ein Traum“, Schauspiel in fünf Acten von Don Pedro Calderon de la Barca, übersetzt von Gries, zum ersten Male in der Bearbeitung von J. B. v. Zahlhaas gegeben; ein Unternehmen, das dem ehrenvollsten Kunstprincipe entspringt und den aufrichtigen Dank des gebildeten Publicums verdient.

Die einst durch die romantische Schule erweckte Begeisterung für die spanischen Dramatiker ist mit geringer Ausnahme längst geschwunden, wie jene Schule selbst. Es erwies sich bald, daß die eigenthümliche Lebenssphäre jener Dichtungen uns entrückt ist. Unserm deutschen Naturell ist das specifische Wesen sowohl als die Motivirung dieser Dramen unzugänglich geworden, in denen nicht das ewig Wahre und rein Menschliche waltet, wie z. B. bei Shakespeare. Vielmehr herrscht darin als Nationalelement ein Ehrbegriff, der mit conventioneller und traditioneller Macht alle übrigen Empfindungen und Rechte der fühlenden Menschheit und die poetischen Motive leitet und tyrannisirt. Ihrem Königthume ist ein Privilegium des Willens eigen, das über Gesetz und Sittlichkeit steht und sie vom Gewissen entbindet. Ihre Stellung der Frauen verletzt uns oft. Die Willkür und das phantastische Spiel ihrer dramatischen Composition ist vornehmlich von conventioneller Pflicht, spanischer Moral u. einem eigenthümlichen Systeme argumentirender Casuistik abhängig. Auch jene großen dramatischen Dichter waren im Allgemeingeiste ihres Jahrhunderts befangen: das spanische Nationalelement verschaffte sich in ihren Werken eine erhabene, historisch-poetische Apotheose des Nationalcharakters und der damaligen Landessitte. Aber den zeitlichen Schwächen der Dichtungen gesellte die geniale Begabung der Dichter unsterbliche Vorzüge. So besitzt Calderon einen unerschöpflichen Reichthum der Erfindung, voll Spannung und neu anregender, geistvoll und fein ersonnener Combinationen; vor Allem aber ist sein Ausdruck der erregten Stimmung, der Leidenschaft von hinreißender Energie, erschütternder und bestrickender Macht, und sein Vortrag tiefsinniger Betrachtung ist voll poetischer Empfindung, vornehmen Sinnes und dialektisch kunstreich; seine Sprache ist glänzend, melodisch, stolzen Schwunges.

Zu den wenigen Stücken Calderon's, die von den für unsre Zeit fremden Elementen freier sind, gehört „Das Leben ein Traum“. Ein von so hohem und reinem Dichtergeiste zeugendes Werk wird immer beklagen lassen, daß die Poesie der spanischen Dramatiker wohl andern und spätesten Zeiten angehört, nicht oft aber die Form und Fassung, in der sie dieselbe überlieferten. Doch mögen wir uns das Interesse an einer ihrer Dichtungen wach erhalten, aus der so viel Erhabenheit, so viel schöpferische Poesie, so tiefgreifende Lebenslehre spricht: in der so viel Reiz, Gluth und Liebenswürdigkeit der episodischen Einzelnheiten sich vorfinden und im Genusse davon abzulösen sind.

„Das Leben ein Traum“ gehört nicht allein nicht zu den historischen, sondern überhaupt nicht zu den täuschend möglichen Dramen. Es hat einen rein allegorischen Sinn und ist ein dramatisches Symbol für den Geist seines Inhalts. Die Charakterzeichnung ist weniger die des Individuums, als die der Gattung. Es ist der Sieg vom unbestimmten Streben der gebundenen Freiheit gegen die traditionelle Macht und willkürliche Fessel der bestehenden Weltgrenzen. Aber statt daß das Alte an dem jungen berechtigten Oppositionsprincip zu Grunde geht, löst es sich verklärend in demselben und kommt mit ihm zur humanistischen Versöhnung. Der dritte und vierte Act gehört zu den höchsten Schöpfungen dramatischer Poesie.

So muß denn auch die künstlerische Auffassung vorwaltender eine symbolische schöne Gestaltung als eine personelle Wirklichkeit erstreben, weil sonst das Kunstwerk leicht von der Höhe einer philosophischen Tableaurfolge in die seichte Niederung einer stofflich materiellen Thatsache herabgezogen wird.

In diesem Sinne war die Darstellung des Sigismund durch Herrn Emil Devrient meisterhaft, voll Adel, künstlerischer Schönheit und Harmonie der Gestaltung. Die Musik und der poetische Zauber der Sprache, die auch im Deutschen möglichst festgehalten sind, wurden durch seinen vollendeten Vortrag zu einem entzückenden Genuß gebracht, eben so sehr die wechselnden Affecte des Seelenkampfes und die reflective von einer elegischen Färbung durchhauchte Didaktik der Dichtung. Außerordentlich würdig, charakteristisch und mit künstlerischer Beherrschung der Sprache schloß sich Herr Winger durch die Repräsentation des Königs Basil an. Herr Walther erfaßte seine bedeutende Aufgabe als Clotald leider mit Unnatur und betonte die Trochäen zu sorgsam. Es könnte seinem fleißigen Streben kaum schwer werden, sich hier einer durchaus natürlichen und einfachen Behandlung des Ausdrucks und einer fließenden Declamation der Verse hinzugeben. Fräulein Langenhaun ergab als leidenschaftlich bewegte Rosaura eine interessirende und dem Ganzen sich wohl einreihende Erscheinung; die junge Schauspielerin muß sich durchaus von der Monotonie einer routinirt empfindsamen und aufgeregten Recitation zu befreien suchen, und auch von der Neigung, im heftigen Affect die nöthige edle Haltung des Tones völlig einzubüßen. Herr Kramer gab „Clarin“ den Graziöso sehr lobenswerth, Herr Dettmer mi-

des Unglücks zu verkleinern, indem es hervorhebt, daß „die Unionsarmee nicht wie bei Gainsville unter Pope über den Haufen geworfen, nicht wie bei Pittsburg-Landing gegen den Fluß zurückgejagt wurde; daß sie mit einer Tapferkeit focht, die selten erreicht und nie übertroffen worden ist; und daß sie am Schlusse der Schlacht ein großes und starkes Kriegsheer blieb. Aber — wehklagt „Daily News“ — sie ist in ihrem wichtigen Unternehmen total gescheitert und hat binnen wenigen Stunden mehr Menschen als jemals früher verloren. Noch nie ist ein Volk durch die Unfähigkeit seiner Führer so hart geprüft worden. Es hat eine prächtige Armee und Flotte, grenzenlose Hilfsmittel und einen unübertroffenen Kriegsmuth, gepaart mit wunderbarer Fügsamkeit. Und dies Alles wird nutzlos durch die Unfähigkeit der Männer, denen es sein Vertrauen schenkt.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 2. Januar. Bei der am königlichen Hofe aus Anlaß des Neujahrsfestes gestern stattgehabten Gratulationscour geruhten Ihre Majestäten der König und die Königin von Mittags 1 Uhr an die Herren Staatsminister, das diplomatische Corps, die am königlichen Hofe bereits vorgestellten einheimischen Herren vom Civil und die Herren Militärs a. D., sodann um 2 Uhr die Generalität und Abends 7 Uhr die Hof- und Zutrittsdamen zu empfangen, worauf Ihre Majestäten nebst den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses in einer im Thronsaale stattfindenden Präsentationscour die Vorstellung zahlreicher Herren und Damen anzunehmen geruhten. Um 8 Uhr fand in den Paradesälen Assemblee statt, welcher auch Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen beiwohnte. An der Gratulationscour haben gegen 700, an der Assemblee gegen 600 Personen Theil genommen.

‡ **Wien**, 31. December. Ein neuer Ausbruch der italienischen Actionspartei ist avisirt, und um die letzten Verabredungen mit Garibaldi zu treffen, ist Mazzini am verflossenen Montag von London nach Caprera abgereist. Die Banden sammeln sich bereits zu Livorno, Neapel und Palermo, und ihr nächstes Ziel ist Rom. Dort soll die Freiheit der italienischen Republik proclamirt werden. — Auch in Polen ist bekanntlich abermals eine große Verschwörung entdeckt worden und zwar gebührt das erste Verdienst der Entdeckung der preußischen Polizei. Die Centren dieses Complots waren Lissa und Lenpca, ein kleiner Ort nahe der polnisch-preußischen Grenze.

Wien, 31. December. (W. Bl.) Ihre k. k. Majestäten haben zur Unterstützung der unbeschäftigten Baumwollweber und Arbeiter den Fabrikbezirken Mährens den Betrag von 2500 Fl. angewiesen und bestimmt, daß die Verwendung dieser Summe in Absicht auf die Erreichung des obigen Zweckes dem Statthalter überlassen bleibt. — Der Feldmarschalllieutnant Karl Frhr. v. Mertens ist zum Stellvertreter des Kriegsministers in den rein militärischen und politischen Geschäften, sowie in den Ministerconferenzen, dann der Feldmarschalllieutnant Friedrich Frhr. v. Teuchert zum Stellvertreter des Kriegsministers in den ökonomisch-administrativen Geschäften ernannt worden. — Der neu ernannte Justizminister Dr. Hein hat gestern die Leitung des Justizministeriums aus den Händen des Ministers v. Lasser übernommen. Er versammelte bei dieser Gelegenheit die Beamten seines Ministeriums um sich und forderte sie in einer Ansprache, die er an sie richtete, auf, seine Bemühungen um die Lösung der großen Aufgabe, die er übernommen, zu unterstützen; er werde es sich auf das Eifrigste angelegen sein lassen, das Loos und die Stellung der Justizbeamten zu verbessern und zu heben.

‖ **Berlin**, 1. Januar. Das Programm des Neujahrsempfangs am k. Hofe hat durch die Unpäßlichkeit Sr. Maj. des Königs, eine leichte Erkältung, einige Abänderungen erfahren, namentlich ist der gemeinsame Gottesdienst der k. Familie in der Charlottenburger Schloßkapelle aufgegeben worden, auch wird Se. Majestät morgen der Gedächtnißfeier für den hochseligen König in der Friedenskirche zu Potsdam nicht beiwohnen. — Die Regierung macht die möglichsten Anstrengungen, um gleichzeitig mit dem Budget pro 1863 das Gesetz über die Wehrpflicht vorzulegen. Auch ist beschlossen, den Flottengründungsplan möglichst bald nach dem Heeresgesetz einzubringen. Dieser Plan ist vollständig entworfen, der Admiralitätsrath hat verschiedene Punkte beanstandet, theils Erweiterungen, theils Modificationen beantragt, welche bereits in der Ausführung begriffen sind; hiernach wird das Ganze der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet. Auch die Entwürfe über die Befugnisse der Oberrechnenkammer und die Ministerverantwortlichkeit scheinen thatsächlich auch zur Vorlegung bestimmt zu sein. Es ist eine Reihe darauf bezüglicher Arbeiten angeordnet worden, deren Abwickelung jedoch noch ziemlich weit im Felde ist. Noch schlimmer fast steht es um die beabsichtigte Vorlage einer Kreisordnung, welche thatsächlich nach den gesammelten Gutachten der Provinziallandtage umgearbeitet und in dieser Form dem Landtage vorgelegt werden soll. — Die für die nächsten Tage anberaumte Besprechung von hier und in den Nachbarstädten wohnenden Mitgliedern des Abgeordnetenhauses wird sich in erster Reihe mit der Haltung der Majorität desselben beschäftigen und die Frage wegen Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König besprechen. Die Meinungen über den letztern Gegenstand sind sehr getheilt.

Berlin, 31. Dec. (B. Bl.) Der neuernannte russische Gesandte, Herr v. Ubril, ist gestern von Paris hier eingetroffen. — Die Nachricht einiger Blätter, daß in dem Oberpräsidium der Provinz Posen eine Veränderung bevorstehe, wird von der „Kreuzzeitung“ als begründet bezeichnet. — In der gestrigen abendlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nahm der Oberbürgermeister Dr. Krausnick zum letzten Male Theil an den öffentlichen Geschäften der Communalbehörden. Der Stadtverordnetenvorsteher Lüttig richtete Worte des Dankes für die vielen Dienste, die der Scheidende der Stadt geleistet, an den bisherigen Oberbürgermeister. Der Sprecher versagte es sich nicht, dabei eine Philippica über die Lage der Stadt und des Staates zu halten, wobei er die Meinung kund gab: so glücklich erstere sei (da die Bürger an 400,000 Thlr. jährlich an Steuern über den Bedarf aufbringen), so unglücklich sei die letztere! Er schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den gerechten und verfassungsgetreuen König und das königliche Haus. Der Bürgermeister Hedemann richtete hierauf gleichfalls Worte des Dankes an den Herrn Dr. Krausnick und zeigte ihm an, daß die Communalbehörden ihm einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen hätten. — Die „N. St.-Ztg.“ meldet: „Nachdem die mehrfach erwähnte Loyalitätsdeputation aus Pommern unter Führung des Herrn v. Hagen-Premslaff am 19. November von dem Könige empfangen war, machte dieselbe auch dem Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck ihre Aufwartung. Dieser gab der Deputation die Versicherung, daß sie durch ihr Kommen dem Könige eine Stärkung bereitet hätte, deren er noch immer bedürfe. Als er, der Ministerpräsident, vor acht Wochen gekommen, sei der König körperlich angegriffen und geistig müde gewesen. Dies sei auch nicht zu verwundern, da man dem Könige zugemuthe, er solle sich in militärischen Dingen, die er aufs Beste verstehe, von einem Abgeordnetenhause hofmeistern lassen, das von diesen Dingen nichts verstände und dessen Generalstab aus drei abgedankten Offizieren gebildet würde. Was in der Verfassung stehe, solle treulich gehalten werden, es stände aber z. B. nicht in derselben, daß die Regierung solche Beamte dulden müsse, wie sie sich jetzt in allen Fächern fänden, die der Regierung Opposition machten. Wenn ein Reich mit sich selbst uneins sei, könne es nicht bestehen. Die Regierung habe deshalb angefangen, gegen solche Beamte energisch einzuschreiten, und des Königs Majestät sei fest entschlossen, damit fortzufahren. Wenn man dann einen Nationalfond sammle, um solchen Beamten zu Hilfe zu kommen, so hätte die Regierung nichts dagegen, sie gönne einem Jeden sein Auskommen. Auch die Minister sähen sich als Beamte des Königs an, die den übrigen Beamten mit gutem Beispiel vorangehen wollten. An ihm werde der König gewiß keine Opposition finden, wie demselben von den frühern Ministern geworden sei.“ — Der neueste „Staatsanzeiger“ publicirt die Ernennung des bisherigen Vicekanzlers der Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste, Director v. Cornelius, zum Kanzler, und des geh. Regierungsraths, Professors Dr. Boeckh zu Berlin zum Vicekanzler dieses Ordens.

— Die „Allg. Pr. Ztg.“ sagt in ihrem Abschiedsartikel: „Die Staatsregierung hat sich vom Standpunkte des gouvernementalen Interesses dafür entschieden, auf das Bestehen eines eignen, in unmittelbarer Beziehung zu ihr stehenden halbofficiellen Organs neben dem amtlichen „Staats-Anzeiger“ zu verzichten. Indem sie vielmehr einerseits den nichtamtlichen Theil des „Staats-Anzeigers“ dazu benutzen wird, soweit es nothwendig erscheint, orientirende und berichtigende Andeutungen über ihre Auffassungen und über thatsächliche Verhältnisse zu geben, hofft sie andererseits in bestehenden unabhängigen conservativen Organen die erforderliche Unterstützung in der Vertheidigung ihrer Auffassungen gegen die Polemik der Parteien zu finden. Wir sind beim Schlusse unsers Blattes ermächtigt, hiermit zu veröffentlichen, daß von nun an amtliche und zuverlässige Mittheilungen über die allerhöchsten Personen, die königliche Familie und den Hof nur in dem „Staats-Anzeiger“ erscheinen werden, daß daher alle Hofnachrichten andrer Blätter, ohne Ausnahme, nur solchen Privaterkundigungen entnommen sein können, deren Richtigkeit zweifelhaft bleibt.“

— (N.-Z.) Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Herr Lüttig, zu dem Minister des Innern beschieden und von ihm die Einreichung des Concepts zur Glückwunschadresse verlangt wurde, welche die Stadtverordnetenversammlung bei dem bevorstehenden Jahreswechsel an Se. Maj. den König zu richten beschlossen hatte. Herr Lüttig beh[ielt] der Stadtverordnetenversammlung die Entscheidung vor, und die Angelegenheit kam in der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung, welche der öffentlichen voranging, zur Verhandlung. Die Stadtverordnetenversammlung hat, wie wir hören, beschlossen, das Concept nicht vorher zu übersenden, sondern sofort die Adresse selbst dem Minister des Innern zugehen zu lassen mit dem Ersuchen, dieselbe Sr. Maj. dem Könige zu überreichen. Die Adresse lautet nach dem Ausdrucke der Glückwünsche:

„Möge der Allmächtige Ew. Majestät treue Sorgfalt für die Wohlfahrt des theuern Vaterlandes segnen und ihr Gedeihen geben. Diese Treue und unwandelbare Sorgfalt ist es, die uns in dem Vertrauen bestärkt, daß es Ew. Majestät gelingen werde, die schweren Besorgnisse zu zerstreuen, mit denen wir, wie wir Ew. Majestät freimüthig zu bekennen uns verpflichtet halten, dem neuen Jahre entgegen gehen. Denn der beklagenswerthe Conflict, mit dem das alte Jahr schließt, geht ungelöst in das neue über — ein Conflict, der die Grundlage der Verfassung in Frage stellt, der, je länger er dauert, um so mehr dazu angethan ist, die Gemüther des Volkes zu verwirren, und die auf der Einheit von König und Land beruhende Geltung Preußens nach außen hin zu verkümmern. Möge es Eurer Majestät gefallen — dieser wahrhaft patriotische Wunsch klingt heute in Aller Herzen wieder — die Wege zu betreten, die aus dem Zwiespalt heraus zur Versöhnung und zum Frieden führen.

Wir verharren in der Zuversicht, daß an der hohen Weisheit und Gerechtigkeit Ew. Majestät die Hoffnungen zerschellen werden, welche die Feinde Preußens und seiner Verfassung an die Fortdauer eines innern Zerwürfnisses knüpfen, daß das neue Jahr ein Jahr des Glückes und des Gedeihens sein und dazu beitragen wird, Ew. Majestät erhabene Bemühungen mächtig zu fördern, die, wie Ew. Majestät in dem an die hiesigen Communalbehörden erlassenen allerhöchsten Schreiben vom 28. März 1860 ausgesprochen haben, unabläßig auf die wahre Einigung und Stärkung Preußens und des gesammten Deutschlands gerichtet sein und bleiben werden.“

Die Adresse trägt die Unterschriften sämmtlicher Mitglieder der Stadtversammlung. Der Magistrat wird bekanntlich Sr. Majestät dem Könige seinerseits eine gesonderte Adresse überreichen. Dagegen haben die Gemeindebehörden wie sonst gemeinsame Adressen an II. MM. die Königin und die Königin-Witwe, sowie an den Kronprinzen und die Kronprinzessin gerichtet.

Breslau, 30. December. Nachdem am vorigen Dienstag auf Anordnung des k. Polizeipräsidiums die Confiscation der Mittagsblätter (erste Ausgabe) der „Bresl. Ztg.“ und der „Schles. Ztg.“ erfolgt war, wurde die Angelegenheit von der genannten Behörde der Polizeianwaltschaft zur weitern Verfolgung überwiesen. Der Polizeianwalt wandte sich nun an das k. Stadtgericht mit dem Antrage: dasselbe möge gegen die beiden Zeitungen wegen Aufnahme der den Nationalfond betreffenden Inserate in den confiscirten Nummern und dadurch begangener Uebertretung der bezüglichen Polizeivorschrift, — Anklage erheben lassen. — Der „Bresl. Ztg.“ zufolge hat das Stadtgericht diesen Antrag zurückgewiesen, einmal, weil über Beschlagnahmen von Preßerzeugnissen zunächst die königliche Staatsanwaltschaft (nicht der Polizeianwalt) zu befinden, dann aber, weil im vorliegenden Falle, da es sich lediglich um eine polizeiliche Uebertretung handle, die Beschlagnahme überhaupt nicht gerechtfertigt sei. Auf die Sache selbst, d. h. auf die Frage, ob die Veröffentlichung der Anzeigen über den Nationalfond zu bestrafen sei, ist der Gerichtshof nicht eingegangen; bekanntlich ist in dem frühern gleichartigen Preßprocesse ein freisprechendes Erkenntniß gefällt worden. Wie in Betreff dieses Urtheils, so hat die Polizeianwaltschaft auch bezüglich der neuesten gerichtlichen Entscheidung eine Beschwerde beim Appellationsgericht eingelegt.

⁹ **Gotha**, 30. Dec. Dem Weimar'schen Blatte „Deutschland“ wird in Uebereinstimmung mit der im Publicum coursirenden Erzählung Folgendes von hier geschrieben: Noch immer zeigt sich das hiesige preußische Regimentscommando aus einfachen Ersparnißrücksichten nicht geneigt, die seit undenklichen Zeiten zur Bewachung unsers Residenzschlosses, resp. der in demselben befindlichen Millionen werthen Kunstschätze, und zum Schutze der nach Süden und Westen zu gelegenen Waldorte gegen Feuersgefahr aufgestellten, aber seit einigen Monaten eingezogenen beiden Militärwachtposten wieder herzustellen. Nicht einmal eine, sicherm Vernehmen nach, in neuerer Zeit an das Regimentscommando in dieser Beziehung abgegangene dringende Vorstellung des herzogl. Hausministers v. Pawel zu Koburg hat etwas gefruchtet. Man hat vielmehr ganz einfach darauf erwidert: das Staatsministerium mag sich mit einem Gesuch an das Kriegsministerium nach Berlin wenden. Also trotz der bedeutenden Summe von 80,000 Thlr., welche von unserm Lande jährlich für die Erhaltung des Militärs an Preußen gezahlt werden, stehen wir infolge der abgeschlossenen Militärconvention so machtlos da, daß erst eine unterthänige Vorstellung an das preußische Kriegsministerium nöthig ist, um im günstigsten Falle die Beseitigung solcher Mißzustände zu erreichen.

ʃ **Altenburg**, 30. December. Eine Bekanntmachung des herzogl. Appellationsgerichts liefert eine Uebersicht über die Strafrechtspflege im Herzogthume während des Jahres 1861. Die Zahl sämmtlicher zu ordentlicher Untersuchung gezogenen Personen betrug hiernach 688, oder im Verhältniß zur Gesammtbevölkerung des Herzogthums von 137,162 Seelen 0,5 Procent. Davon gehörten 493 dem männlichen, 195 dem weiblichen Geschlechte, 464 dem Ostkreise, 224 dem Westkreise des Landes an. Vor dem Gerichtshofe des Herzogthums standen davon 27, vor den 2 Criminalgerichten 100, vor den 11 Einzelrichtern 561 Personen. Die Zahl der Freigesprochenen belief sich auf 110, d. i. fast 16 Proc. der Gesammtzahl. Von den 578 Verurtheilten wurden nur 5 mit Zuchthaus, 39 mit Arbeitshaus, 438 mit Gefängniß, 10 mit körperlicher Züchtigung, 61 mit Geldstrafe und 25 mit bloßem Verweise bestraft. Außerdem kamen noch 385 Holz-, Feld- und Gartendiebstähle, 13 Forst- und Jagdpolizeivergehen, 1512 Fälle von Ehrenkränkungen und 273 Fälle, die durch ein sofort erlassenes Mandat erledigt wurden vor. Im Ganzen stellen diese Zahlen der Criminalrechtspflege des Landes ein sehr günstiges Zeugniß aus; sie beweisen, daß die Zahl der Verbrechensfälle, namentlich der schwerern, im Herzogthume eine verhältnißmäßig sehr niedrige ist. Dies geht auch aus der Zahl der bei den Gerichtsbehörden des Landes im Laufe des Jahres 1861 detinirten Gefangenen hervor. Die Zahl dieser Gefangenen betrug im gedachten Jahre im Ganzen nur 1275, 241 weniger als im Jahre 1860. Darunter waren 364 Untersuchungs- und 911 Strafgefangene. Im Landesgefängnisse, welches die zu über 3 Monat Gefängniß Verurtheilten aufzunehmen hat, wurden nur 5 Personen (3 weniger als im Jahre 1860) detinirt.

* **Paris**, 31. December. Ein kaiserliches Decret an der Spitze des heutigen „Moniteur“, motivirt durch einen Bericht des Ministers des Innern, bringt uns eine wichtige Aenderung in der Organisation der Verwaltung. Die Präfecturräthe (ungefähr den Kreis- oder Bezirksregierungen deutscher Staaten zu vergleichen) bilden in Administrativsachen die erste Instanz. Sie haben deren jährlich an [illegible], meist Wege- und Wasserbauten, Wahl- und Steuersachen, Communalhaushalt rc., zu bearbeiten. Künftig soll dies öffentlich unter Theilnahme und mündlicher Vertheidigung der Parteien geschehen, denen, wie schon beim Staatsrath der Regierungscommissar, eine Art Staatsanwalt in der Person des Generalsecretärs der Präfectur gegenüber stehen wird. Ueber die Rechnungen der Gemeinden und wohlthätigen Anstalten wird nicht öffentlich verhandelt. — Der 1856 in Brüssel begründete „Nord“, der schon seit ein paar Jahren hier ein Bureau hat, ist nunmehr ganz hierher übergesiedelt und wird von morgen ab hier erscheinen.

— Pater Lacordaire hat in seinem angefochtenen Testamente auch seinem Beichtvater ein Legat ausgesetzt. Heute hat der Gerichtshof von Castres (Gironde-Departement), wie telegraphisch gemeldet wird, deshalb das Testament für nichtig erklärt.

Turin. Baron Ricasoli soll weniger Abneigung, nach Neapel zu gehen, zeigen, als man gefürchtet hatte, er macht die Annahme des so wichtigen wie schweren Postens nur von einer Reihe vorbereitender Maßregeln abhängig, wozu Peruzzi bereits eifrig den Anfang gemacht hat. — Peruzzi hat außer mehrern minder erheblichen Rundschreiben an die Präfecten auch eines erlassen, dessen Spitze gegen die Garibaldianer gerichtet ist. Es heißt in demselben:

„Es ist diesem Ministerium vorgestellt worden, daß es in einigen Städten des Königreichs bei öffentlichen Schauspielen und bei Abendfestlichkeiten das von einigen Zuschauern gleichzeitig erhobene Verlangen nach Fanfaren und Gesängen, die auf dem von den öffentlichen Behörden vorher gebilligten Programme nicht angegeben waren, als Vorwand zu Unordnungen gedient hat, und daß die Ortsbehörden sich bemüht haben, der Wiederholung dieser unangenehmen Vorfälle mittelst verschiedener Bestimmungen zuvorzukommen, je nachdem es die Verschiedenheit der Umstände und das Bedürfniß des Augenblicks riethen. Dieser Ungleichförmigkeit in den Verfügungen der Regierungsbehörden und den von den Herren Präfecten dem Ministerium ausgedrückten Wunsch, genaue Instructionen darüber zu erhalten, haben dem Unterzeichneten die Annahme von nachfolgenden gleichförmigen Regeln angemessen erscheinen lassen. … In einem civilisirten Staate darf es Niemandem erlaubt sein, an zu öffentlicher Erholung bestimmten Orten, wo die ruhige Haltung der Zuschauer das angemessenste Zeichen gesellschaftlicher Bildung und der Achtung vor dem Gesetze ist; es darf, sage ich, keinem Einzelnen erlaubt sein, allen Andern Das aufzudrängen, was ihm beliebt, und die Regierung, welche eine solche Verletzung des Rechtes der großen Masse dulde, würde eine eitle Idee von sich selbst geben. Aus diesen Gründen hofft der Minister, daß die Behörden, denen das Gesetz die Aufrechthaltung der Ordnung in den Theatern anvertraut hat, verhindern werden, daß diese Ordnung unter irgend einem Vorwande gestört werde, und daß sie das Programm ohne irgend eine Aenderung ausführen lassen werden.“

---

gutem Gelingen den Fürsten Astolph und Fräulein Guinand befriedigend die Prinzessin Estrella. Die Gesammtausführung war eine durchaus würdige und treffliche, im Einzelnen vollendete; eine wenigstens sehr anerkennenswerthe Behandlung der ungewohnten schwierigen Verse überwog auch bei Denen, die auf eine vollkommene Beherrschung derselben verzichten mußten.

Die Bühnenbearbeitung von Zahlhaas zeichnet sich vor den früher üblichen, auch vor der von West, durch Zweckmäßigkeit und durch Vermeidung manches für uns Frembartigen aus.

Das Publicum fühlte sich von der wunderbaren Hoheit der Poesie, welche einzelnen Theilen dieser Dichtung innewohnt, angezogen und ergriffen, und eine Wiederholung der Aufführung, die überhaupt nur durch Herrn Devrient ermöglicht werden kann, wird allgemeinem Wunsche entgegen kommen.

C. Banck.

Das Sprichwort als Philosoph.*)

(Fortsetzung aus Nr. 1.)

Ein unübertroffen schöner Ausdruck ist von den Guaranis in Paraguay für die „Liebe“ eigen: angu, „Seele-nehmen“. Der Lette erhebt sie durch den Spruch „Liebe ist der Morgen der Tugenden, Haß der Abend der Sünden“, der Perser mit „Nicht geliebt haben, heißt niemals selig gewesen sein“; der Serbe sagt sein bezeichnend „Schatz ist nicht Silber noch Gold, Schatz ist, was Einem lieb ist“; der Russe schildert die Kraft der Liebe mit „Die Liebe fängt man mit einem Seidenfaden und verjagt sie nicht mit einem Schiffstau“; aber an Warnungen vor der süßen Leidenschaft fehlt es nicht, denn „wo große Liebe ist, ist großer Schmerz“, sagt der Toscaner, und der Deutsche „Herzlich geliebt, schmerzlich betrübt“. Mit Wärme und Eifer predigt das Sprichwort die allgemeine Menschenliebe. „Wer einem Unglücklichen Liebe erweist, der spricht mit Gott dem Herrn“, sagt der Russe sehr schön, und scharf und bildlich auch „Wer die Fische schuppt der Gewohnheit wegen, der ist werth, daß er geschunden werde des Spaßes halber“; der Türke meint „Die Güte lockt die Schlange aus der Erde“. Dem Mitgefühle schließt sich das Verzeihen an. „Wer am meisten versteht, verzeiht am meisten“, bemerkt der Toscaner. Gutes thun, bleibt nicht unbelohnt, lehrt das Sprichwort, denn türkisch heißt's: „Thue Gutes und wirf es ins Meer; wissen's die Fische nicht, Gott wird's wissen“, — französisch: „Was Du im Feuer verlierst, wirst Du in der Asche wiederfinden“, und der Engländer versichert: „Armen geben, mehrt den Vorrath“, und der Portugiese schmeichelt „Jede Hand ist schön, welche giebt“. Ohne Schonung spricht sich die aus dem täglichen Verkehre geschöpfte Erfahrung gegen den Neid aus. So im Russischen: „Neid ist vor uns geboren“ — „Wenn der Neid wie Talg röche, man könnte es in der Welt vor Geruch nicht aushalten“ — „In eines Neidischen Auge wächst sich der Pilz zur Palme aus“ — „Neid sieht wohl das Schiff, aber nicht den Leck“. Der Däne meldet von der Lebensgeschichte des Neides: „Neid wird zu Hof geboren, im Kloster erzogen und im Spitale begraben“, und der Franzose weiß: „Die Neidischen sterben, aber nicht der Neid“.

Die häßliche und häufige Eigenschaft des Menschen, über gefallene und früher gefürchtete Größen feig zu triumphiren, wird vielfach erwähnt, so im Deutschen: „Wenn der Baum gefallen ist, so macht ein Jeder Holz“; mit Heftigkeit wird die Undankbarkeit der Menschennatur vorgeworfen. Der Hebräer sagt „Die Art geht gegen den Wald, aus welchem sie ihren Stiel holt“; der Lette „Wenn der Rauch aus der Oefe ist, weiß er Nichts mehr vom Holze“, und der Walache meint „Trag' Deine Frau Dein ganzes Leben auf dem Rücken — macht Nichts; wenn Du sie einmal niedersetzest, so ruft sie gleich: „„Ich bin müde!““ Das Sprichwort preist die Wahrheit, kennt aber ihre Gefahr: „Wer der Wahrheit zu dicht auf den Fersen folgt, wird Schmutz ins Gesicht geworfen kriegen“ (engl.). „Wahrheit geht mit dem Bettelsack, Lüge reitet auf hohem Gaul“, meint der Lette, sagt aber auch: „Wenn die Wahrheit auch alt wird, sie stirbt nicht“, und der Perser räth: „Wähle die Wahrheit, damit Du selig werdest“. Der Sünde folgt die Strafe, denn „Zuletzt treffen die Füchse sich beim Pelzhändler“, heißt ein witziger französischer und italienischer Spruch, und der Däne mahnt mit Recht: „Das Gewissen ist der König der Könige“.

Den Vortheil des guten Namens erkennt der Spanier mit: „Kauf' Dir einen guten Ruf und leg' Dich schlafen“; die Ausbreitung und Erbschaft der übeln Nachrede bezeichnet der Lette durch: „Süßes naschte einmal ein Bär, nun heißen seine Enkel Honigfresser“. Die Unveränderlichkeit des eigenartigen Naturells wird von allen Völkern anerkannt; deutsch heißt's:

„Setz' einen Frosch auf goldnen Stuhl,
Er geht doch wieder in den Pfuhl“,

persisch: „Aus einem Gefäß kann nur sickern, was drin ist“, und russisch: „Die Palme trägt auch im Fichtenwald Datteln“.

Ueber die Gleichheit der Menschlichkeit sagt der Lette: „Unser Aller Bruder ist der Lehm“ und „Der König wird auch geblendet, wenn er in die Sonne blickt“; auch Sünde und Noth sind wohl vertheilt: „Viele ohne Strafe, Keiner ohne Sünde“ (engl.), „Jedes Mehl hat Kleie“ (ital.), „Sünde und Noth — auf wen lauert sie nicht?“ (russ.), „Wo Fußtapfen sind, da ist auch Noth“ (lithauisch). Vielfache Betrachtung widmet das Sprichwort dem Glück und Unglück und deren Wechsel. Der Baske sagt: „Keine Fluth, die nicht ihre Ebbe hätte“, der Russe: „Der Bissen gilt erst, wenn er im Munde ist“, der Deutsche: „Böses kommt geritten, geht aber weg mit Schritten“. Warnend heißt es in mehrern Sprachen: „Hoher Baum fängt viel Wind“, und im Englischen: „Es taugt Nichts, eine Furt zu rühmen, bevor man darüber ist“; auch der Deutsche meint: „Rufe nicht Juch, bevor Du über den Graben bist“.

(Schluß folgt.)

*) Aus „Das Sprichwort als Kosmopolit“ von Frau Ida v. Düringsfeld. Leipzig, Hermann Fries.

---

† **Theater**. Verdi's Oper „la forza del destino“ ist, wie verschiedene Blätter jetzt erzählen, in St. Petersburg total durchgefallen. Man bemüht sich zwar einen Theil der Schuld dieses Fiascos auf das Libretto zu schieben, doch ist der Kniff, den Text zum Prügelknaben einer schlechten Musik zu machen, schon zu abgenutzt, als daß man noch Jemand damit täuschen könnte. Die Administration requirirte 120 Sänger von den Garderegimentern, weil der Componist Massen für den Chor in Anspruch nahm; überhaupt wurden 60,000 Rubel (240,000 Fl.) auf die mise en scène verwendet, was aber Alles das Opus nicht retten konnte.

† Dr. Löwe in Paris gab daselbst in diesen Tagen — wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird — vor einem zahlreichen Kreise von Künstlern und Gelehrten Proben seiner helioplastischen Erfindung, welche in der Aufnahme von Photographien auf Kupfer, Stahl oder Stein in einer reliefartigen Weise besteht. Diese Platten werden chemisch in Clichés für die Buchdruckerpresse verwandelt. Die Proben sollen sehr befriedigend ausgefallen sein.

— Der „Movimento" von Genua giebt folgende Beschreibung der Ankunft Garibaldi's auf Caprera: Der „Sardegna", mit Garibaldi an Bord, ist in Caprera angekommen, ohne an Maddalena angelegt zu haben. Das Bett des Generals ward in ein Boot gebracht und von diesem ans Land gesetzt. Der General, der von der Ueberfahrt nicht gelitten, hat mit Vergnügen seine lieben Felsklippen wiedergesehen. Seine beiden gewöhnlichen Aerzte und Herr Occhipinti haben das Bett bis zur Wohnung getragen. Gegen 10 Uhr, nachdem der Verband angelegt und Garibaldi sich durch ein Mahl gestärkt, hat er, sein Bett hinauszubringen und ihn auf den Ackerfeldern spazieren zu führen, wo man ohne große Stöße gehen konnte, um seine Felder, seinen Weinberg und die Olivenbäume wiederzusehen. Zweimal des Tages läßt man ihn diesen Spaziergang machen. Diese Promenaden in der lauen Luft Capreras haben schon bedeutend zur Verbesserung von Garibaldi's physischem und moralischem Zustande beigetragen. Er ist glücklich über seinen Entschluß, in seine Einsamkeit zurückzukehren, wo er wenigstens frei die frische Luft genießen kann. Am Tage seiner Ankunft hatte es auf Caprera etwas geschneit, am Tage darauf war der Schnee noch stärker. Jetzt herrscht eine milde Herbstluft. Die Wunde ist in gewünschtem Zustande, der Fuß ist kaum mehr geschwollen; die rheumatischen Schmerzen machen sich nicht mehr fühlbar.

Madrid, 31. December. In der Deputirtenkammer wird die Adreßdebatte am 7. Januar stattfinden. — Die Nachricht, daß Prim und Collantes ihre Entlassung gegeben hätten, ist ungenau.

St. Petersburg. (B. Z.) Ihre Maj. die Kaiserin, den Wunsch ihrer erlauchten Kinder theilend, den von der Hungersnoth heimgesuchten Einwohnern in den nördlichen Gouvernements Finnlands zu Hilfe zu eilen, und warm die traurige Lage der Bevölkerung dieses Landstriches empfindend, hat demselben in ihrem und ihrer Kinder Namen 20,000 S.-R. dargebracht, mit der Bestimmung, dieselben zum Ankauf von Getreide für die Nothleidenden oder zur Vertheilung unter die am meisten Bedürftigen zu verwenden.

Warschau, 29. Decbr. (Schl. Z.) Nach fünftägiger Unterbrechung wurde heute die kriegsgerichtliche Verhandlung in dem Proceß der 66 wegen Theilnahme an dem revolutionären Geheimbunde Angeklagten fortgesetzt und mit der vierten Partie, die wieder aus zwölf Angeklagten bestand, abgeschlossen. Nach der Replik des Procurators Herrn Krasuski wurde mit der protokollarischen Vernehmung der fünften Partie der Angeklagten fortgefahren. Das Ende des Processes steht erst in kommender Woche bevor.

— Die „W. Ztg." macht auf das „täglich wachsende Elend in den Fabrikdistricte des Königreichs Polen" aufmerksam, indem sie versichert, daß in der Fabrikstadt Lodz die Anzahl der infolge der Baumwollennoth unbeschäftigten Weber bereits gegen tausend beträgt. Die meisten Fabriken stehen still oder arbeiten nur wenige Stunden. (Die Scheibler'sche Spinnerei, die im Frühling vorigen Jahres von verblendeten Händen so schwere Beschädigungen erlitt, arbeitet noch volle Zeit.)

Athen, 30. December. Eine große Manifestation hat hier stattgehabt, in welcher Prinz Alfred zum griechischen Könige ausgerufen wurde. Der außerordentliche englische Botschafter Lord Elliot hatte infolge davon die Ablehnung Englands erneuert, dabei indessen die Sympathie und das Wohlwollen Englands verheißen.

— (A. Z.) Bei der allgemeinen Abstimmung fielen in der Hauptstadt, in welcher im Ganzen 10,107 Stimmen abgegeben wurden, 9986 Stimmen auf den Prinzen Afred, 90 auf Alfred oder Republik, 12 Alfred oder Tod, 1 Alfred oder Garibaldi, 1 Alfred oder Herzog Amadeus, 1 Alfred oder Abd-el-Kader, 7 Stimmen waren für die Republik, 4 für den Herzog von Leuchtenberg, 3 für den Grafen von Flandern, 1 für den Sultan und 1 für den Marschall Mac-Mahon. Im Piräus hatte der Prinz Alfred 1576 Stimmen, der Herzog von Leuchberg 2, der Herzog von Aumale 1 Stimme und 7 waren für die Republik. — Zum Schluß habe ich Ihnen noch ein sehr ernstes, die öffentliche Ruhe und Ordnung bedrohendes Factum zu melden. Es ist dies eine sich sehr fühlbar machende Geldklemme. Die Kassen der Regierung sind beinahe vollständig erschöpft, so daß kaum noch Mittel genug vorhanden sind, das Militär für die allernächsten Tage zu besolden. Die Bank von Athen verweigert der provisorischen Regierung einen Vorschuß, wenn sie für denselben kein Unterpfand erhält, was die Regierung nicht geben will oder nicht geben kann. Dazu kommt, daß die Steuern nicht eingehen und die ausgeschriebene freiwillige Anleihe sich nur sehr schwach realisirt. Von den sechs Millionen Drachmen sind bis jetzt in der Hauptstadt 218,000 Drachmen gezeichnet, also noch nicht einmal 75,000 Fl. Wenn man daran die Begeisterung und den Patriotismus der Nation für den neuen Stand der Dinge bemessen kann (und ich glaube, daß dies einen richtigern Maßstab giebt, als das tumultuarische Treiben der Demonstrationen), so sind dieselben nur sehr mäßig. Sollte aber der Geldverlegenheit nicht auf irgend eine Weise abgeholfen werden, so dürften wir schlimmen Zuständen entgegengehen, und die Furcht vor der Anarchie, welche sich in der letzten Zeit etwas gelegt hat, erhebt wiederum ihr Haupt.

New-York, 16. December. Ein Correspondent der „Wes.-Ztg." berichtet über die Schlacht bei Fredericksburg: Der Winterfeldzug im Osten hat begonnen mit — einer Niederlage des Bundesheeres unter Burnside. Was an dieser Stelle mehrfach angedeutet worden ist, daß die Lage im Osten durch Mac Clellan schon so gründlich verpfuscht worden sei, um noch durch irgend einen Feldherrn, wenigstens jetzt im Winter, in Ordnung gebracht zu werden, hat sich auf traurige Weise bewahrheitet. Im Gegensatz zu dem Stillliegen M'Clellan's wollte Burnside durch ungestümes Draufgehen allen Wahrscheinlichkeiten zum Trotz den Sieg erzwingen; aber was jener bereits verdorben hatte, konnte dieser nicht mehr einbringen. Bei Winchester konnte und mußte der Feind geschlagen werden; nachdem ihn einmal M'Clellan von dort hinter den Rappahannock hatte entweichen lassen, wo er sich in fester Stellung und in unmittelbarer Verbindung mit seiner Basis befand, war ihm dort durch einen Frontangriff nicht mehr beizukommen. Ward ein solcher von Burnside unternommen, so standen die Chancen der Niederlage zu denen des Sieges wie 10:1. Burnside hat ihn unternommen und ist geschlagen worden. Am 11. December ließ er unter dem Schutze seiner Batterien Pontonbrücken über den Rappahannock schlagen. Der Feind, dessen Batterien in den eine englische Meile hinter Fredericksburg sich herumziehenden Anhöhen standen, von wo sie den Fluß nicht wohl beschießen konnten, machten keinen ernstlichen Versuch, den Flußübergang zu verhindern. Nur einige hundert Scharfschützen beschossen von den Uferstraßen der Stadt Fredericksburg aus die mit dem Bau der Brücken beschäftigten Pontoniers. Die diesseitigen Geschütze konnten nicht tief genug gesenkt werden, um jene Straßen zu erreichen; so wurden denn Freiwillige aufgerufen, um in offenen Kähnen überzusetzen und die Scharfschützen zu vertreiben. Ein zehnjähriger Knabe (Trommelschläger) befand sich, einer der ersten, unter den freiwilligen enfants perdus. Die Sache ging indessen leichter ab, als geglaubt worden war; die feindlichen Scharfschützen wurden theils vertrieben, theils gefangen, und die Brücken konnten ohne weitere Beschwerde vollendet werden. Am 12. December überschritten der rechte und der linke Flügel, resp. vom General Sumner und vom General Franklin befehligt, den Fluß und nahmen am Ufer entlang Position, während das Centrum unter Hooker einstweilen noch zurückblieb, da auf dem andern Ufer kein Platz war, so lange nicht die beiden Flügel avancirt sein würden. Die beiden Corps, aus welchen Hooker's Commando bestand, wurden zur Reserve für den linken Flügel bestimmt, um, sobald sie gegen den Feind vorgerückt sein und Terrain gewonnen haben würden, nachzurücken und sie zu unterstützen. Am 13. December fand die Schlacht statt, — man sollte besser sagen, die Schlächterei. Die Beschaffenheit des Terrains gestattete kaum etwas Anderes. Die eine (englische) Meile breite Uferebene, hinter welcher sich die mit den feindlichen Schanzwerken gekrönten Anhöhen erheben, war, wie die Richmonder Blätter jubelnd vorausgesagt hatten, zu einer Schlächtergrube wie geschaffen. Die Bundesartillerie konnte dort fast gar keine Verwendung finden, sie blieb auf dem diesseitigen Ufer (einige leichte Feldbatterien ausgenommen) und konnte bei dem Angriff auf die feindliche Stellung gar nicht vorarbeiten. Wie bei Balaklawa die leichte Reiterei, so wurden hier die Infanteriecolonnen zum Sturm auf 3000 Schritt entfernte Anhöhen geführt, von wo aus jeder Fußbreit des zu durchstürmenden Terrains durch ein mörderisches Artilleriekreuzfeuer beherrscht wurde. Ganz besonders fand dies auf dem rechten Flügel statt, wo eine Division nach der andern bis in die Nähe der feindlichen Werke vordrang, dort ihre Munition verschoß und endlich, auf die Hälfte ihrer Zahl reducirt, von frischen Truppen abgelöst wurden. Auf dem linken Flügel (Franklin) drangen die Bundestruppen bis in die äußern Werke des Feindes ein, konnten sich aber, furchtbar zusammengeschossen, wie sie waren, nicht gegen den Andrang der vom feindlichen Centrum herangeworfenen Verstärkungen behaupten. Als endlich die Nacht dem Gemetzel ein Ende machte, nahmen allerdings die Bundestruppen auf der ganzen Linie eine weiter vorgeschobene Stellung ein, als beim Beginne der Schlacht, aber es war eine Stellung mitten auf der durch die feindlichen Werke beherrschten Ebene und konnte nicht dauernd eingenommen werden. Am Sonntag (14.) versicherten zwar noch officiöse Telegramme, daß der Kampf nur abgebrochen sei und sogleich wieder aufgenommen werden solle, allein als man zugleich über die furchtbaren Verluste hörte, ließ man den Glauben an die Zusicherungen nicht aufkommen. Gestern zerstreute noch eine Nachricht, daß die Banks'sche Expedition bei Winton (Nordcarolina) gelandet sei, gegen Weldon operire und so Richmonds Eisenbahnverbindungen mit dem Süden bedrohe, die düstere Stimmung. Man knüpfte sofort die sanguinischsten Hoffnungen an jene vermeintliche „Cooperation" und meinte, daß dadurch die Rebellenarmee bei Fredericksburg in die Nothwendigkeit versetzt werde, ein bedeutendes Corps zum Schutze von Richmond zu detachiren, so daß Burnside einen zweiten Angriff mit besserm Erfolge machen könne. Allein die heute vorliegenden Depeschen zerstreuen diese Hoffnungen. Sie lassen Banks, statt in Nordcarolina, auf dem Wege nach dem äußersten Süden (Mobile, dann Texas) sein, und melden vom Rappahannock, daß die ganze Burnside'sche Armee auf das diesseitige Ufer zurückgekehrt ist. Den Verlust derselben in der Schlacht vom 13. geben sie schätzungsweise auf 5000 Todte und Verwundete an, aber so viel sich aus den theilweise veröffentlichten Listen der gefallenen Stabs- und Feldoffiziere ersehen läßt, dürfte die Zahl 10,000 der Wahrheit näher kommen. Ueber Das, was nun weiter geschehen soll, läßt sich im Augenblicke noch gar nichts sagen. Das durch Hinzulegung des Sloane'schen auf 40,000 Mann verstärkte Armeecorps Sigel's ward am 10. December von Fairfax-Court-House zu Burnside beordert und wird jetzt wohl mit ihm vereinigt sein. So ist das Heer mindestens 160,000 Mann stark.

Dresdner Nachrichten

vom 2. Januar.

— Der hiesigen Armenversorgungsbehörde sind in jüngster Zeit 12 Thlr. zur Vertheilung an Arme als Geschenke, sowie ein Legat von 100 Thlr. des am 26. November 1861 hier verstorbenen Particulier Herrn Friedrich August Anton Böhme aus Hameln bei Hannover zugestellt worden.

— Im vergangenen Jahre sind in der öffentlichen Speiseanstalt zu Altstadt monatlich gegen 16,000 Portionen ausgegeben. Auch wurde es durch die Menschenfreundlichkeit des Herrn Reichsfreiherrn v. Maltzan möglich, an den Geburtstagen Ihrer Majestäten des Königs und der Königin Festspeisungen zu veranstalten, so wie im Laufe des Winters eine bedeutende Anzahl verschämter, aber würdiger Armen mit Speisemarken zu versehen.

„d. Nachdem am Neujahrstag ein zahlreich versammeltes Publikum im zweiten Theater bei festlicher Beleuchtung durch einen komischen Prolog, gedichtet von Herrn F. Nesmüller, gesprochen von Herrn Kretzschmar, begrüßt worden war, folgte die Aufführung der bekannten Kindersymphonie von J. Haydn, die durch ihre Originalität frappirt. Zum Schluß wurden „die Pasquillanten" von R. Benedix zum ersten Male gegeben und fanden den erwarteten Beifall. Müssen wir auch die eigentliche Tendenz des Stückes, die Mängel und Gebrechen kleinstaatlicher Regierungen, vor Allem die Büreaukratie und den Nepotismus zu geißeln und zu cariciren, im Mindesten abgeschmackt und trivial nennen, sind gewisse Uebertreibungen und Effecthaschereien nicht zu verkennen, ebensowenig als ein hin und wieder bemerkbares, geflissentliches Verziehen des Ganzen, so empfehlen sich die Pasquillanten doch durch die natürliche Komik einzelner Figuren (Hofrath Hänlein), durch die geschickte und spannende Verwebung der Handlung, durch glückliche Benutzung und Ausbeutung der einzelnen Situationen und durch einen hier und da treffenden und beißenden Witz. Um jedoch dem Fehler einer gewissen Breite einigermaßen zu begegnen, glauben wir der geehrten Direction einerseits einzelne unwesentliche Kürzungen und andererseits ein rascheres Zusammenspiel anrathen zu dürfen, wie auch ein exacteres Einstudiren der Rollen, um zunächst den unangenehmen Eindruck zu paralysiren, den grammatisch falsche und sinnlose Wortzusammenstellungen hervorbringen müssen. Die einzelnen Rollen waren nur schwach vertreten, von den betreffenden Herren sowohl, als von den Damen, und nur Hr. Director Nesmüller machte eine rühmliche Ausnahme, der seinen Hofrath Hänlein in gewohnter Weise charakteristisch wahr und treu zeichnete und den komischen Effect seiner Rolle durch die Carikatur eines willenlosen, bis zur Illusion bethörten Schwachkopfes, der sich selbst als Pasquillant verabscheut und anklagt, zu erreichen wußte. Wir schließen unsern kurzen Bericht übrigens mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das Streben und mühevolle Ringen des zweiten Theaters im angetretenen neuen Jahre eine regere Theilnahme finden möge.

Provinzialnachrichten.

§ **Chemnitz**, 1. Januar. Im nur verflossenen Jahre 1862 erhielten im Ganzen 411 Personen, darunter 40 Ausländer, das hiesige Bürgerrecht ertheilt. Im Jahre 1861 betrug die Zahl der Bürgerrechtsertheilungen 284, im Jahre 1860 279. Man ersieht hieraus die erfreulichen Wirkungen der freiern Bewegung in Handel und Wandel, die die neue Gewerbeverfassung vermittelt. — Gestern gründete sich hier ein „Fortschrittsverein" zu dem Zweck, in wöchentlichen Versammlungen öffentliche Angelegenheiten zu besprechen. Zum Vorsteher wurde Herr Rewitzer gewählt. — Nachdem die Anstellung eines vierten juristisch befähigten Stadtraths nunmehr auch regierungsseitig genehmigt worden ist, hat die Ausschreibung dieser Stelle auf Antrag des Stadtverordnetencollegiums stattgefunden. Die Frist ist bis zum 14. d. M. gestellt.

△ **Freiberg**, 1. Januar. Der hiesige Stadtrath, der einschließlich des Bürgermeisters aus 4 rechtskundigen, auf Lebenszeit gewählten und aus 6, verschiedenen bürgerlichen Verhältnissen angehörenden Mitgliedern besteht, ist, nachdem bereits früher im Laufe des Jahres 1862 zwei Neuwahlen erforderlich gewesen waren, in der jüngsten Zeit infolge freiwilligen Austritts eines Mitgliedes zu ergänzen gewesen. Die Wahl fiel auf Herrn Krüger, Stellvertreter unsers Landtagsabgeordneten Sachße, der bereits früher Mitglied der städtischen Behörde gewesen war. Das Rathscollegium hieß ihn um so freundlicher willkommen, je unlieber man ihn vor einiger Zeit aus dessen Mitte hatte scheiden sehen. Ebenso sind jüngst die Neuwahlen sowohl für die Stadtverordnetenschaft, die aus achtzehn Mitgliedern besteht, als für den größern Bürgerausschuß, der 28 Mitglieder zählt, vollzogen worden, ohne indeß irgendwie eine nennenswerthe Personalveränderung herbeizuführen; von politischen Nüancen, wie man sie wohl anderweit wahrzunehmen Gelegenheit hat, ist in keinem der oben genannten Körperschaften eine sichtbare Spur.

Vermischtes.

* Aus München, 29. December, wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Wir haben fast fortwährend eine so milde Witterung, daß mir heute aus einem Garten in der Stadt blühende Aurikeln und Veilchen und eine frisch knospende Hollunderstaude gebracht wurden.

* In Nürnberg machen sämmtliche Barbiere bekannt, daß sie, „den Anforderungen der Jetztzeit genügend", vom Neujahr an die Rasirtaxe auf 3 Kr. erhöhen.

* Auf dem Bahnhofe der Stettiner Bahn in Berlin ereignete sich am 30. December das Unglück, daß kurz nach Ankunft des Stettiner Zuges ein Mann, ein Viehhändler aus Prenzlau, der dem Verbot zum Trotz über die Schienen nach der andern Seite des Perrons laufen wollte, von der zurückfahrenden Maschine erfaßt wurde; die Räder schnitten ihn mitten durch. Der Unglückliche war auf den Warnungsruf der Beamten zwar zurückgekehrt, die Locomotive auch glücklich zum Stehen gebracht worden; als diese sich aber wieder aufs Neue in Bewegung setzte, lief er — wahrscheinlich von dem Zurufe irre gemacht — gerade auf den anfahrenden Tender zu. Trotz der entsetzlichen Verstümmelung lebte der Mann noch, als man herbeieilte, und starb erst in der Charité.

* In Berlin ist jetzt angeordnet, daß Droschken u. Omnibusse mit Beginn der Dunkelheit sich durch eine brennende Laterne auf der rechten Seite des Fuhrwerks kenntlich machen, während alles Privatfahrwerk mit 2 Laternen zu versehen ist.

Statistik und Volkswirthschaft.

Rinderpest. Nach der amtlichen „Wien. Ztg." vom 31. Dec. hat die Rinderpest in Ungarn während der ganzen Seuchendauer bis jetzt in 254 Seuchenorten bei einem Gesammtviehstande von 103,863 Stück 40,966 Erkrankungsfälle verursacht, von welchen 13,860 geheilt, 24,571 gefallen, 523 erschlagen und 2062 in weiterer Beobachtung verblieben sind, mithin sich der Gesammtviehverlust mit 25,094 Stück beziffert. Gänzlich erloschen ist die Seuche in 131 Ortschaften verschiedener Comitate; entschieden in der Abnahme und dem Erlöschen nahe ist dieselbe in den Comitaten Pesth, Veszprim, Gran und Sohl; dagegen ist ein wiederholter Ausbruch derselben in den Ortschaften Zubbege des Gömörer und Neu-Zsöhn des Temeser Comitates erfolgt. — In Böhmen ist die Rinderpest gänzlich erloschen, nachdem in den noch übrigen, mit der Contumaz belegten drei Ortschaften die 21tägige Observationsperiode ungestört abgelaufen und auch sonst kein neuerlicher Seuchenausbruch erfolgt ist.

‡ **Telegraphische Correspondenz nach China.** Seit einer Reihe von Jahren arbeitet man unablässig an der Beschleunigung des Verkehrs mit den beiden Hauptverkehrsländern der außereuropäischen Welt, Ostindien und Nordamerika, die kleinste Abkürzung als Gewinn begrüßend. Und zwar ist man hierin bezüglich der Verbindung der alten und neuen Welt erheblich weiter gekommen, als bezüglich des Verkehrs der modernen mit den alten Culturstaaten derselben Hemisphäre, denn während wir den Weg zwischen Europa und Amerika in 10 bis 12 Tagen zurücklegen, brauchen wir die doppelte Zeit, um von Kalkutta nach dem Endpunkte der continentalen europäischen Verkehrslinien zu gelangen, und während wir mittelst des Telegraphen gleichzeitig die atlantische und die 900 Meilen entfernte pacifische Küste Amerikas erreichen, bedürfen wir noch einer gleich langen Fahrt nach den ersten Stationen der Länder des chinesischen Meeres. Aber während im Westen die Personen- und Güterbeförderung durch möglichste Benutzung des Eisenbahntransport, wenigstens nach dem jetzigen Stande der Technik, das Maximum ihrer Schnelligkeit erreicht zu haben scheint, ist nach Osten zu kaum ein Anfang gemacht, die hier durchweg anwendbaren, ja sogar natürlichen, [illegible] Beschleunigungsmittel des Landverkehrs in Anwendung zu bringen. Langsam ist die Eisenbahn bis zur südlichen Landzunge Europas, der Telegraph bis zur Nord- und Westgrenze Afrikas und Asiens vorgedrungen. Der Continent dieser Erdtheile ist davon aus der [illegible] noch so gut wie unberührt. Desto interessanter ist es, von dem [illegible], aber der Verbindung ermangelnden Regionen des Südens nach den dünnbevölkerten asiatischen Regionen zu gelangen. Hier hat durch die Thätigkeit der russischen Regierung die Schnelligkeit der Correspondenzverbindung trotz der Hindernisse eines sprichwörtlichen Winters die der stets offenen Weltverkehrsstraße der Tropenzone überflügelt, wo trotz Dampfschifffahrt [illegible] noch nicht einmal die bestehenden indischen und türkischen Telegraphen, von der Hand wenigstens, durch Postenlauf am oder im persischen Meerbusen mit einander in Verbindung gesetzt sind, sondern fort und fort das allen Verkehrsarten gleich ungünstige, längere und abgelegenere rothe Meer die einzige Verbindungsstraße bildet. Bis Omsk in Westsibirien geht zur Zeit der russische Telegraph; binnen Jahresfrist wird er Krasnojarsk am Jenisei in Mittelsibirien, vielleicht gar Irkutsk, die Hauptstadt Ostsibiriens, 40 Meilen von der chinesischen Grenze, erreicht haben, und die jetzt noch 500 Meilen breite Lücke zwischen dem russischen Endpunkte des europäischen Telegraphennetzes und der Metropole des Reiches der Mitte auf die Hälfte herabgemindert sein. Inzwischen ist durch die wöchentlich zweimal nach und von Kiachta abgehenden Couriere für die Weiterbeförderung bis zur chinesischen Grenze gesorgt. Auf der Strecke von da bis Peking verkehren monatlich nur ein regelmäßiger Courier, welcher zugleich mit der officiellen Correspondenz die telegraphischen Depeschen befördert. Läßt die Regierung inzwischen außerordentliche Couriere gehen, so nehmen auch diese die inzwischen eingelaufenen Depeschen mit. In Peking werden dieselben von der russischen Gesandtschaft ausgegeben, bez. angenommen. Doch müssen im ersteren Falle die Empfänger sie selbst abholen, bez. durch Bevollmächtigte abholen lassen, indem eine Zusendung an die Adressaten nicht stattfindet. Da die Unkosten dieser Beförderung begreiflicher Weise nicht gering sind, namentlich wenn statt der Beförderung mittelst der Postcouriere solche durch Estafette verlangt wird, so müssen diejenigen Privaten, welche von der Einrichtung Gebrauch machen wollen, Sicherheit für die Deckung hinterlegen. Die Höhe dieser Beträge wird den betreffenden Telegraphenstationen mitgetheilt und nur von diesen werden Depeschen zur Beförderung angenommen. — Das Material zum Bau der Telegraphenlinie von Omsk [illegible] traf am Sonnabend, den 21. December, in Omsk ein. Die telegraphische Depesche, welche diese Thatsache vom gegenwärtigen äußersten Ende der Telegraphenverbindung zwischen England u. Sibirien meldet, war von Omsk nach London nur 2 Stunden unterwegs.

Ferneres Dankschreiben aus Berlin.

Berlin, den 17. November 1862.

„Bereits seit 1½ Jahren gebraucht meine Frau, die an einem furchtbaren Husten litt, Ihr so vorzügliches Malz-Extrakt-Gesundheitsbier; schon nach Gebrauch einiger Wochen spürte meine Frau eine bedeutende Besserung und gleichzeitige Stärkung des Körpers. Ich kann daher nicht umhin, Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihr so treffliches Präparat auszusprechen. Meine Frau, die sich an den Extrakt sehr gewöhnt hat, möchte den Gebrauch desselben noch fortsetzen und ersuche ich Sie daher ꝛc." (Folgt Bestellung.)

A. Isenburg,
Gertraudtenstraße 13. 14.

An den Brauereibesitzer Herrn Hoflieferanten Johann Hoff,
Neue Wilhelmsstr. 1 in Berlin.

Die General-Niederlage der Hoff'schen Präparate
befindet sich bei
Dresden. Herrn Adolf May,
Colonial-Waaren-, Cigarren- und Tabak-Geschäft.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelst eines unveränderlichen marmorharten Cements.

Herr **C. S. Rostaing** ist der Erfinder eines neuen seit einigen Jahren von J. M. der Königin von England patentirten Verfahrens, marmorharte und unveränderliche Produkte und Cemente von allen Farben zu erzeugen.

Unterzeichneter ist der einzige Zahnarzt, der diesen neuen Cement anwendet, um mehr oder weniger hohle Zähne auszufüllen und ihnen ihre ursprüngliche Form wiederzugeben, so wie deren vollständige Heilung zu bewirken. Brandige Backzähne können damit modellirt und auf ihre ursprüngliche Form gebracht werden. Die Masse wird in weichem Zustande in den Zahn gebracht, nimmt darin Marmorhärte an und haftet außerordentlich fest; sie ist äußerst dicht, nicht einsaugend und so hart, daß sie nicht mittelst Stahlinstrumente geschnitten werden kann und übertrifft alle bis jetzt gepriesene und angewendete Stoffe. Dieser feste und sich Jahre lang haltende Cement ist dem Golde, andern Metallen und gewöhnlich angewendeten Substanzen vorzuziehen, weil er die Vortheile besitzt, dieselbe Farbe zu haben wie die natürlichen Zähne, sich ohne Schmerz und Druck anwenden läßt und deren Empfindlichkeit beseitigt. Zahnleidende werden durch die Anwendung aller Zahnschmerzen überhoben, wie denn auch das Zahnausziehen und der Verlust derselben gänzlich vermieden wird. Auch bietet der Cement die größten Vortheile bei Herstellung von Gebissen und anderer künstlicher Einsätze, er vermehrt deren Halt und vervollkommnet und erleichtert deren Reinhaltung.

Die Anwendung dieses Verfahrens, sowie alle sonstigen zur Zahnheilkunde gehörigen Operationen geschehen alltäglich (Sonntags ausgenommen) von 9 bis 4 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten, Waisenhausstraße 27, II. in Dresden.

A. Rostaing.

Wirkl. Rath und Leibzahnarzt Sr. K. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Accouchement secret in e. concess. Institute. Adresse **M. M. 49** frei Berlin.

Meine hier auf der Blindenstraße Nr. 7 gelegene **Villa** beabsichtige ich zu verkaufen. Allgemein anerkannt als einer der schönsten und solidesten Neubaue empfiehlt sich dieselbe in jeder Weise als eine für eine vermögende Familie passende Sommer- und Winterwohnung. Sie enthält 19 heizbare Wohnräumlichkeiten, außerdem noch Badezimmer, Waschküche und große Boden- u. Kellerräume. Dazu gehört noch ein Seitengebäude und ein großer, geschmackvoll angelegter Garten, der mit Obst- und andern Bäumen, mit hübschen Weinanlagen ꝛc. reich besetzt ist und außerdem noch einen Gewächshaus, zwei Brunnen ꝛc. enthält. Die Oberfläche des ganzen Grundstücks beträgt circa 12,000 □Ellen.

Gefällige Anfragen erbitte ich mir portofrei.
Dresden, den 24. Juli 1862.

Rudolf Theodor Kunze.

Photographie
bei J. F. Zimmermann,
Ostraallee Nr. 38 (Albertsbad).

Nord-Americanisches Consulat in Dresden.

Seitens des obengenannten Consulats wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß laut Congreßacte vom 14. Juli v. J. alle Facturen über Waarensendungen nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika eines consularischen Attestes bedürfen und zu diesem Zweck durch den Consul in Dresden verificirt werden müssen.

Die desfallsigen Zuschriften sind an den unterzeichneten Vice-Consul in Dresden zu richten, von dem auch die Formulare zu den Certificaten bezogen werden können.

Wilhelm Knoop,
Vice-Consul der Vereinigten Staaten von Nord-America.
Firma: **Robert Thode & Comp.**
Wilsdrufferstraße 1, I.

Bekanntmachung.
Fahrplanänderungen
auf sächs. schlesischer Staatseisenbahn und löbau-zittauer Eisenbahn betr.

Vom 1. Januar 1863 ab wird:

1) der sächs. schlesische Personenzug IV., der zur Zeit um 11 Uhr 30 Min. Vormittags von Görlitz abfährt, erst um

11 Uhr 50 Min.	Vormittags	von	Görlitz,
12 „ 11 „	Mittags	„	Reichenbach,
12 „ 29 „	„	„	Löbau,
12 „ 43 „	„	„	Pommritz,
1 „ 3 „	Nachmittags	„	Bautzen,
1 „ 17 „	„	„	Seitschen,
1 „ 38 „	„	„	Bischofswerda,
1 „ 56 „	„	„	Fischbach,
2 „ 8 „	„	„	Radeberg

abgehen und um

2 Uhr 30 Min. Nachmittags in Dresden

ankommen;

2) der löbau-zittauer Localzug 18., welcher zur Zeit um 5 Uhr — Min. Nachmittags von Löbau abgeht, schon um

4 Uhr 15 Min.	Nachmittags	von	Löbau,
4 „ 53 „	„	„	Herrnhut,
5 „ 11 „	„	„	Oberoderwitz

abfahren und um

5 Uhr 27 Min. Nachmittags in Zittau

ankommen.

3) Ebenfalls vom 1. Januar 1863 an werden bei dem sächs. schlesischen Haltepunkte Gersdorf nicht mehr wie bisher die Züge I. IIIb. V. IIa. IIb. und VI., sondern die Züge I. IIIa. IIIb. IIb. VI. und VIII. halten, um Personen aufzunehmen und zu entlassen.

Dresden, am 23. Dezember 1862.

Königliche Staatseisenbahndirection.
von Tschirschky.

Nach Aufgabe meiner Stelle als Bezirksgerichtsactuar habe ich mich heute am hiesigen Platze als Sachwalter niedergelassen und empfehle mich in vorkommenden Fällen dem Publicum zur geneigten Berücksichtigung. Meine Expedition befindet sich im Hause des Herrn Porzellanhändlers Moritz Langbein, Bretgasse Nr. 6 zwei Treppen.

Chemnitz, den 2. Januar 1863.

Anton Vater, Advocat.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich den bisher von mir geführten Gasthof

zum Russischen Hof

dahier unter heutigem Tage an die

Herren **Gebrüder Drexel**

käuflich abgetreten habe.

Indem ich für das mir seither geschenkte Wohlwollen ergebenst danke, ersuche ich zugleich, dasselbe gütigst auf meine Nachfolger übertragen zu wollen. —

P. C. Ried.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlauben wir uns, uns hiermit zu empfehlen und die Versicherung beizufügen, daß wir stets Alles aufbieten werden, unserem Hause seinen alten Ruf zu bewahren, wie auch den Anforderungen der Neuzeit gebührend Rechnung zu tragen.

Zugleich beehren wir uns mitzutheilen, daß wir auf hiesigem Platze eine Weinhandlung unter gleicher Firma etablirt haben, und halten uns mit unserem Lager in feinen deutschen u. französischen Weinen bestens empfohlen.

Frankfurt a. M., den 1. Januar 1863.

Gebrüder Drexel.

Vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebißarbeiten.

Vollständig künstliche Gebisse als auch einzelne Zähne, künstliche Gaumen und Maschinen zum Richten schiefwachsender Zähne werden von dem Unterzeichneten auf eine so vervollkommnete Weise hergestellt, daß nicht allein die Ausführung gänzlich schmerzlos geschieht, sondern auch Garantie der Haltbarkeit auf Jahre gegeben wird. Sprechstunden von 9—11 und von 3—5 Uhr.

Albin Kuzzer, Zahnkünstler in Dresden, Prager Straße Nr. 48, II.

T. F. Göhler, Chinasilberwaarenfabrikant,
Dresden, Sporergasse 12,

empfiehlt sein jetzt bedeutend vermehrtes und reichhaltigst assortirtes Lager im neuesten Geschmack gefertigter **Chinasilberwaaren** aller Art zu kirchlichem und häuslichem Gebrauche, Hochzeits- und Ehrengeschenken, sowie zu Hôteleinrichtungen ꝛc.

☞ Zugleich macht derselbe auf seine galvanische Versilberungsanstalt aufmerksam, worin ältere unscheinbare Gegenstände dieser Branche aufs Beste versilbert und restaurirt werden.

Unsern geehrten Abnehmern die ergebenste Anzeige, daß die **p. Cubanna** erwarteten **62r Havanna-Cigarren** eingetroffen, und sich durch Milde und zarten Geruch auszeichnen.

Hochachtungsvoll und ergeben

Dresden, Decbr. 62. **Adolph Ahrens & Co.,**
Seestraße Nr. 2.

Appartementröhren, glatte, **Zweig-** und **Sitzröhren, Wasserleitungsröhren** in jeder Dimension von vorzüglicher **Steinmasse** und **Glasur,** sowie wirklich feuerfeste **Charmotte-** und **Façon-Steine, Bäckerplatten, Hausverzierungen, Docken** und alle in Charmotte- und Thonwaaren einschlagende Artikel nach Zeichnung und Modell, empfiehlt billigst

die Charmotte-Waaren-Fabrik in Meißen a/Elbe.

Meteorologische Beobachtungen. Beobachtungsort: [illegible]

Tag.	Stunde.	Thermometer nach R.	Barometer auf 0° reducirt.	Dunstgehalt procent.	Wind.	Ozon W. ? N. ?	Thermograph. Minimum. Maximum.	Witterung.
31.	M. 6.	2.8	329.20'''	79	SW	5	2.0°	trübe, Nebel.
Dec.	N. 2.	3.2	332.41	83	W1			trübe, Nebel, Regen. [1.96 P. Z.]
1862.	A. 10.	2.1	334.80	79	W	—	4.9	heller Sschein, leicht bewölkt im NW u. N.
1.	M. 6.	1.8	336.03	75	W1	—	1.1	hell gestirnt, Wolkenwand im SO.
Jan.	N. 2.	4.2	335.96	62	SO			ganz heller Ssch., leichte Streif. i. SO u. W.
1863.	A. 10.	1.4	335.47	73	SO1-2	—	4.4	heller Ssch., Polarbanden NO–SW, Ob. [großer Mondhof].

Verkauf oder Verpachtung eines Gasthofs.

Der, der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, **ganz neuerbaute Gasthof** mit sehr schönem Concert- und Tanzsaal, soll sofort **verkauft,** oder nach Befinden **verpachtet** werden. Die Kaufs- oder beziehendlich Pachtbedingungen sind auf persönliche oder frankirte schriftliche Anfragen bei dem unterzeichneten Stadtrath zu erfahren.

Schöneck im Voigtlande, den 18. December 1862.

Der Stadtrath.
Leuthold, Bürgermstr.

Von **engl. Respirators** (Lungenschützer), die sich der wärmsten Empfehlung von Seiten der Herren Aerzte zu erfreuen haben und die bei rauher und kalter Witterung allen Lungen- und Brustleidenden so außerordentliche Dienste leisten, halten ihr vollständiges Lager in neuesten und zweckdienlichsten Constructionen zu den reellsten Preisen zur geneigten Beachtung empfohlen.

Kressner & Voisin, Prager Strasse Nr. 44.

Vom heutigen Tage an befindet sich meine Expedition in meiner Wohnung: **Pragerstrasse 12, III.**
Dresden, am 2. Januar 1863.

Dr. jur. **Otto Welzel,**
Advocat und Notar, bisher Rathsactuar.

Local-Veränderung.

Das **Putz-** und **Modewaarengeschäft** von

Rosalie Elsner

befindet sich von heute ab: **Schloßstraße Nr. 29 Erste Etage** und hält ein reichhaltiges Lager neuester Moden angelegentlichst empfohlen.

Rosalie Elsner,
Schloßstraße Nr. 29 Erste Etage.

Thon- und Porzellanerde.

Weissen Thon, sowie **Sellitzer Porzellanerde** in trocknem Zustande, roh und fein geschlämmt; auch blauen **Capselthon** empfiehlt, aus eignen Gruben billigst, franco Bahnhof Meißen

die Charmotte-Waaren-Fabrik in Meißen a./Elbe.

Unterzeichneter kauft **Amerikanische Coupons** und zahlt den höchsten Cours dafür.

Moritz Budge,
Bankgeschäft,
Frankfurt a. M.

Pianino's

neuester Construction, in modernstem Aeußern, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu den solidesten Preisen die

Pianofortefabrik von August Lehmann,
Landhausstraße Nr. 1.

Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse, im oberen Saal.
Heute Sonnabend 1 Vorstellung.

I. Der gelehrte Hund Cäsar.
II. Organkunst, Bauchreden,
III. Tafel- und Kartenkünste,
IV. Die beliebten 12 Bauchkünste,
} executirt von Hrn. Ed. Seidler.

Anfang 7½ Uhr. Entree 5 Ngr.

Nur bis 6. Januar hier in Dresden, demnach ladet alle P. T. Kunstfreunde zu diesen mannichfaltigen Kunstproductionen ergebenst ein **Ed. Seidler** aus Wien.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Fünf Bücher klassischer Prosa.

Völkerbilder.
Menschenbilder. — Geschichten. — Abhandlungen. — Reden.

Ein Lesebuch für Jedermann,
vornehmlich zur Förderung geistiger und sittlicher Entwickelung
deutscher Jugend.
Herausgegeben von
Karl Friedrich Hauser.

Mit dem Bildnisse des Freiherrn vom Stein.

Dieselbe zerfällt in 5 Abschnitte: I. **Völkerbilder:** Darstellungen aus der Culturgeschichte alter und neuer Völker, von Mommsen, Weber, Curtius, Jacobs, Palacky, Zschocke, Vilmar, Kohl u. A. — II. **Menschenbilder:** Biographieen geschichtlich-berühmter Personen, von Umbreit, v. Lafaulx, Grote, Kortüm, Neander, Giesebrecht, v. Rotteck, Arndt, Gervinus, v. Klausewitz, Lücke u. A. — III. **Geschichten:** Erzählungen großer historischer Vorgänge, von Niebuhr, Mommsen, Ranke, Kortüm, v. Müller, Marheineke, Dahlmann, Häusser u. A. — IV. **Abhandlungen:** über philosophische, politische und ethische Themata's, von Ranke, v. Mohl, Riehl, Rothe, Gelzer, Freytag, Bunsen, Welcker, Gelzer u. A. — V. **Reden und Vorträge,** wissenschaftlichen, ethischen und biographischen Inhalts, von Perikles, Cicero, Demosthenes, Mirabeau, Fichte, Umbreit, Jacobs, Döderlein, Jahnstein, Riehl, Macaulay u. A. —

Die „Fünf Bücher klassischer Prosa" bilden einen starken Band von 58 Bogen in Lexikon-Format mit deutlichem Druck auf schönem Papier.

Das Bildniß des **Freiherrn vom Stein** ist nach dem besten und nur wenig bekannten Original Stägemann's eigens für dies Buch von C. Sichling meisterhaft in Stahl gestochen und kostet einzeln 10 Neugroschen.

Der Preis des Werkes ist 2⅔ Thlr.

Höchst elegant und dauerhaft gebundene Exemplare sind mit einer mäßigen Preiserhöhung ebenfalls durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag von Friedrich Brandstetter in Leipzig.

Vom Bandwurm

heilt leicht und gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien, Praterstrasse 20. Arznei mit Reglement aus der Apotheke versendbar. Näheres brieflich.

Für ein älteres größeres **Weißwaaren-Geschäft** wird eine nicht zu junge, **gebildete Dame** als Verkäuferin zu engagiren gesucht. Dieselbe muß in der Anfertigung und im Zuschneiden sämmtlicher, in die Branche gehöriger, Lingerie- und Confections-Gegenstände vollständig bewandert sein und hierin der Mode überhaupt zu folgen verstehen. Adressen werden **G. A. # 301** poste restante franco Leipzig erbeten.

Photogr. Atelier von H. Bucker,
Pragerstraße Nr. 5.

Schablonen
zur Unterhaltung für Kinder,
Stick- & Wäschstempel,
Petschafte u. Stempel aller Art,
überhaupt jede Graveurarbeit fertigt solid und billigst

M. Cohne,
Graveur, Hauptstraße 17.

Photogr. Atelier von C. Hahn,
Waisenhausstr. 34.

Tageskalender.

Sonnabend, den 3. Januar.

K. Hoftheater.

Wallenstein's Lager. Vorspiel in 1 Act zu dem dramatischen Gedicht: Wallenstein, von Schiller. Die Ouverture von Wilhelm Fischer. Hierauf: **Mit den Wölfen muß man heulen.** Zum Schluß: **Herr und Madame Denis.** Komische Oper in 1 Act, von Laurencin und Delaporte, deutsch bearbeitet von Ernst. Musik von J. Offenbach. Anfang ½7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Sonntag: **Armide.** Große heroische Oper in 5 Acten, vom Ritter Gluck.

Zweites Theater (im Gewandhause)

Die Pasquillanten. Original-Lustspiel in vier Aufzügen von Roderich Benedix. Nach dem ersten Acte: **Kinder-Symphonie** für 2 Violinen, Baß u. 8 Kinderinstrumente, als: Kuckuk, Wachtel, Nachtigall, Knarre, Cimbelstern, Trompete, Trommel und Waldteufel. Componirt von Joseph Haydn. (Als Zwischenactmusik ausgeführt vom Orchester.) Anfang 7 Uhr. Ende ¾10 Uhr.

Wissenschaftliche und Kunstsammlungen.

I. Freier Eintritt.

K. öffentl. Bibliothek im japan. Palais: 9—1 Uhr. Freie Benutzung im Lesezimmer. Führung à Person 5 Ngr.

II. Gegen Billets zu 2 Thlr. für 1 bis 6 Personen.

K. grünes Gewölbe im k. Schlosse: 9—1 Uhr.
K. histor. Museum im Zwinger: von 9—1 Uhr.
K. Porzellan- u. Gefäßsammlung im japan. Palais.
K. Gewehrgalerie im sogen. großen Stallgebäude.

K. Gemäldegalerie im neuen Museum: 10—1 Uhr. Führung gegen Karten zu 3 Thlr. für 9 Personen.
K. Alterthumsmuseum im k. Palais des gr. Gartens; Anmeldung beim Inspector J. Reyl, gr. Plauensche Gasse Nr. 4. à Person 5 Ngr.
Zoologischer Garten, geöffnet von früh bis Abends. à Person 5 Ngr. Kinder 2 Ngr.
Kaufmann's akustisches Cabinet, Ostra-Allee Nr. 9, 11—6 Uhr. Entree à Person 10 Ngr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Hrn. Hüttenmeister Gustav Pilz auf Halsbrücke bei Dorotheenhütte; Hrn. C. A. König in Chemnitz; Hrn. H. Reinhardt in Gabel b. Zwickau; Hrn. Gerichtsamts-Actuar Otto Neufel in Zwenkau; — ein todter Knabe: Hrn. Pastor K. Buschbeck in Merschwitz bei Großenhain; — ein Mädchen: Hrn. Leopold Rose in Dresden; Hrn. Wilhelm Lünnermann in Meiningen i. S.; Hrn. Theodor Glabig in Großenhain.

Verlobt: Hr. Herbin. Strolsch in Vormeritz u. Frl. Ida Hoche a. Rochlitz. — Hr. Rich. Dörfel u. Frl. Amalie Anger in Kirchberg. — Hr. Franz Brunert, Buchdruckereibesitzer in Berlin, u. Frl. Marie Schöbel a. Leipzig. — Hr. Heinrich Schierz in Sebnitz u. Frau Bertha verw. Kurzwelly a. Chemnitz. — Hr. Prof. Dr. Hermann Schulze in Breslau u. Frl. Louise Milde a. Berlin. — Hr. Emil André in Pielitz u. Frl. Pauline Berthold a. Budissin. — Hr. Heinrich Stolle u. Frl. Agnes Philipp in Zschopau. — Hr. Julius Kramer in Werdau u. Frl. Ida Junghanß a. Rossen. — Hr. Alfred Grenser in Bonn u. Frl. Anna Töpfer a. Leipzig.

Getraut: Hr. Emil v. Scheibner u. Frl. Bertha Knoch in Liegnitz. — Hr. Adv. Franz Ed. Schmidt in Dresden u. Frl. Cajetana Kopp a. München. — Hr. Hauptmann Gustav v. Rer in Dresden u. Frl. Meta Rickhardt a. Frankfurt a. O.

Gestorben: Frau Emilie Dorothea verw. Kirchner Krauß in Löbnitz. — Hrn. Franz Ludwig Winkelmann in Reichenbach i. V. eine Tochter. — Frau Amalie Berger geb. Schmidt in Niederstöhnitz b. Lommatzsch. — Hr. Kfm. Karl Adolph Burckhardt in Altenburg. — Hr. Wilhelm v. Zenker auf Pommritz. — Hrn. Woldemar Frhrn. v. Biedermann in Leipzig ein Sohn. — Hrn. Theodor Jul. Haase in Chemnitz eine Tochter. — Fräul. Camilla Natalie Krock in Skassa. — Hr. Herm. Roch (a. Merschwitz) in Fort Lyon bei Washington. — Hr. Friedrich August Hornickel, Cantor emerit. in Naunhof. — Fräul. Marie Fränkel in Freiberg. — Frau Charl. verw. Ulrich in Leisnig. — Hrn. Lieutenant Friedrich Fischer in Dresden eine Tochter. — Hr. Joh. Baptist Sala, Kaufmann in Leipzig. — Hr. Dr. med. Gotth. Bergelt in Treuen i. V. — Hrn. Ernst Kunze in Zwickau eine Tochter.

Elbhöhe: Freitag Mittag: 1' 4" unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Freitag 2. Januar. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1855 3% 92¾ G.; do. v. 1847 4% größere 103¾ G.; do. v. 1852 4% größere 103¾ G.; Vorm. sächs. schles. Eisenb.-Actien 4% 103¾ G.; Landrentenbrfe. größ. 3½% 97¼ G. Eisenbahnactien: Albisl. 82¼ G.; Leipz.-Dresd. 265 G.; Löbau-Zittau 36¾ G.; Magdb.-Leipz. 256 G.; thüringer 126¾ G. Bank- u. Creditactien: Allg. deutsche Cred.-Anstalt 81¼ G.; Braunschw. —; Leipz. 139 G.; Weim. 91½ G.; Wiener Banknoten 88 G. Wechselcourse: Amsterdam 143¾ G.; Augsburg 57⅛ B.; Bremen 110 B.; Frankf. a. M. 57$\frac{1}{12}$ G.; Hamburg 152⅝ G.; London 6,21 G.; Paris 80⅛ G.; Wien k. S. 87⅝ G.; do. 3 Monat 86⅝ G.; Louisd'or 10 G. Ausländ. Kassenb. 99⅝ G.

Wien, Freitag, 2. Januar. Nat.-Anleihe 82,50, 5% Metall. 77,50; Bankactien 815; Actien d. Creditb. 225; London 113,40; Münzd. 5,45; Silber Agio 112.

Berlin, Freitag, 2 Januar. Staatspapiere: Preuß. Staatsschuldsch. 3½% 89⅞ G.; 4½% neue Anl. 101⅝ G.; Nat.-Anleihe 73 G.; neue preuß. Anl. 107⅝ G.; 5% öst. Metall. 68 G.; österr. 54r Loose 4% 82 G.; österr. Credit-Loose: Verloos.; öst. neue Anl. 83¼ G.; k. poln. Schatzobligat. 4% 85 G. Actien: Braunschweiger Bankactien 86 G.; do. Darmstädter 96⅞ G.; do. Dessauer 29¾ G.; do. Geraer 99 G.; do. Gothaer 93¾ G.; do. Weimarer 91⅞ G. Creditactien: do. Genfer 51¾ B.; do. Leipziger 80⅝ G.; do. meining. 99 G.; do. öst. 100 G. Eisenbahnactien: Bergisch-märk. 108 G.; do. Berlin-anhalter 146 G.; do. Berlin-Stettiner 136⅝ G.; do. böhmische Westbahn 75⅝ G.; do. Kosel-Oderberg 67 G.; do. Breslau-Freiburg-Schwdn. alte 142 G.; do. Köln-Mindener 184 G.; do. lombardische 157⅝ G.; do. Mainz-Ludwigshafen 131 G.; do. Mecklenburger 63⅞ G.; do. Nordbahn Friedrich-Wilhelm 64¾ G.; do. österreichisch-französische 135 G.; do. oberschlesische 170⅝ G.; do. Potsdam-Magdeburger 208 G.; do. rheinische 101⅝ G.; do. thüringer 127⅝ G.; Disconto-Comm.-Anth. 101⅝ G.; österr. Banknoten 88⅝ G.

Leipzig, 31. Decbr. Kronen: 9 Thlr. 6⅓ Ngr.; Louisd'or: 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf.; russ. halbe Imperials à 5 Rbl.: 5 Thlr. 15⅓ Ngr.; franz. 20 Francs-Stücke: 5 Thlr. 10¼ Ngr.; holländ. Ducaten: 3 Thlr. 5 Ngr. 6¾ Pf.; kais. Ducaten: 3 Thlr. 5 Ngr. 6¾ Pf.

London, Donnerstag 1. Jan. Consols 92⅝; 1% Sp. 45½ excl. Div.; Mexic. 31⅞; Sardin. 82; 5% Russen 96; neue Russen 95.

Liverpool, 1 Januar. Baumwolle: Wochenumsatz 53,680 Ballen. Surate 18—20⅝.

Der Dampfer „Kangaroo" ist aus New-York eingetroffen.

Bericht der Productenhandelsbörse zu Dresden, 2. Januar. Weizen weißer loco 67—70, gelber loco 60—66. Weizenmehl Kaiserauszug 5⅓ Thlr. pr. Ctr., grießler Auszug 5⅙ Thlr., Nr. 0 4⅔, Nr. 1 4⅓, Nr. 2 3⅔. Roggen loco 45—47, pr. diesen Monat 45⅝ G. Roggenmehl pr. Ctr. Nr. 0 4, Nr. 1 3⅔, Nr. 0 und 1 3⅚ Thlr. Gerste loco 33—36. Hafer loco 19⅔—21⅓. Erbsen 46—56. Oelsaaten: Raps loco 104—107. Oel 15 G. Oelkuchen 1⅔ B. Spiritus 100 Ort. = 122⅔ Dr. Kanne 14⅞ B. — Witterung: Klarer Himmel.

Berlin, 2 Januar. (Producten-Börse.) Weizen loco 60—72 Thlr. Geld. Roggen loco 46¾ Thlr. G., pr. Januar 46⅝, Januar-Febr. 46⅝, April-Mai 46⅝; 300 gef. Gerste loco 33—38 Thlr. G. Hafer loco 21—24. Spiritus loco 14⅞ Thlr. G., Januar 14⅝, Jan.-Febr. 14⅝, April-Mai 15⅛, 300,000 gef. Rüböl loco 14⅝ Thlr. G., Decbr. 14⅝, April-Mai 14⅝, fest.

Breslau, 31. Decbr. (Producten-Börse.) Weißer Weizen 68—81 Sgr.; gelber 66—78; Roggen 48—54 Sgr.; Gerste 34—41 Sgr.; Hafer 22—27 Sgr.; Erbsen 48—56 Sgr. pro Scheffel; rothes Kleesaat loco 14⅞ Thlr. Br.; Spiritus pr. 8000% Tralles 14 Thlr. G.

Quittung.

Für die **Abgebrannten in Geier** haben uns ferner übergeben:

Mar. K. 1 Thlr., Mr. 1 Thlr.;

jetzt zusammen 1874 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf., 10 Fl. österr. Banknoten u. 1 Duc.

Zu Annahme fernerer Liebesgaben sind wir gern bereit.

Dresden, 31. December 1862.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.